NEUMEISTER
No.6/22
Das Magazin zur Sommerauktion

NEU MEIS TER

FÄLLT AUS DEM RAHMEN
Alte und neue Kunst
aus Venedig

EXOTISCH UND ANGESAGT
Feines aus dem
Fernen Osten

SPANNENDE GESCHICHTE
Schätze aus dem
Schaezlerpalais

Judith Milberg
A Glimpse of Coincidence. 2022
(siehe Seite 132)

NEUMEISTER

Sommerauktion
29 Juni 2022

ALTE KUNST
SCHMUCK
KLASSISCHE MODERNE
POST WAR
CONTEMPORARY ART

Alle Objekte aus der Auktion finden Sie im Online-Katalog auf **www.neumeister.com**

Editorial

Verkaufen ist unser Geschäft. Die schönen Dinge, die wir im Auktionshaus versteigern, besitzen einen materiellen Wert, den der Kunstmarkt mit seiner Wechselbeziehung von Angebot und Nachfrage definiert. Dass da aber noch mehr im Spiel ist, hat die letzte Sonderauktion „Hidden Treasures“ mit ihren erstklassigen Ergebnissen eindrucksvoll gezeigt. Die Zuschlagsquote erreichte fast 100 Prozent, die Schätzpreissumme wurde verdoppelt und die Steigerungsraten waren exorbitant. So wurden 26 Porzellan-Ostereier mit einem Schätzpreis von zirka 100 Euro für 24.700 Euro zugeschlagen. Keine Frage: Es war die exzellente Adels-Provenienz des lange verborgenen Schatzes des Hauses Württemberg, die zum sensationellen Erfolg führte.

Und so geht es im Kunsthandel dann doch um mehr als Kaufen und Verkaufen. Auch wenn es aus der Zeit gefallen scheint: Immer sind es die Geschichten hinter den Objekten, die uns in der Barer Straße begeistern. Und einige dieser Geschichten – die auch dank der bei NEUMEISTER bekanntlich intensiv betriebenen Provenienzforschung aufgerollt werden – möchten wir Ihnen in diesem Magazin erzählen.

Ein echter Krimi rankt sich um restituierte Kunstobjekte aus der berühmten Gutmann-Sammlung, die sich bislang im Augsburger Schaezlerpalais befanden. Wie zwei, um 1730 in Meißen gefertigte Sake-Flaschen und andere Kostbarkeiten erst ins Schaezlerpalais und von dort in die Barer Straße gelangten, ist eine Abenteuergeschichte für sich. Und da wir den Dingen bei NEUMEISTER gerne auf den Grund gehen, sind wir zum einen kurz in die Augsburger Kunstlandschaft eingetaucht und haben zudem das Thema „Sake“ in Form eines Tastings beschwingt weitergespielt. Dann fragten wir uns, warum Porzellan im „chinesischen Stil“ in Europa eigentlich seit jeher so angesagt ist – und fanden Antworten bei einem Spaziergang im Nymphenburger Schlosspark. Eine venezianische Gondel, die dort am Kanal lag, spannt den Bogen zu einem weiteren Thema: Venedig. In der Sommerauktion rufen wir venezianische Meisterwerke der Extraklasse auf. Und dass in der Lagunenstadt auch Gegenwartskunst angesagt ist, zeigt die aktuelle Biennale, die mit ihrem Fokus auf Diversität, Feminismus und Ökologie Themen setzt, die auch bei NEUMEISTER gelebt werden.

Contemporary Art will nicht nur angeschaut, sondern auch gekauft werden. Unseren Beitrag dazu leisten wir in der Sommerauktion mit erschwinglicher Kunst – auf den ersten Blick durch das Label YOUNG COLLECTORS erkennbar. Damit möchten wir vor allem Neueinsteiger ermutigen, den Weg zur Kunst zu finden und bei Auktionen ein Objekt der Begierde zu erwerben. Das ist in Zeiten hoher Inflationsraten eine gute Investition. Und dann ist da eben immer noch eine ganz besondere Geschichte (siehe oben), die man mit nach Hause trägt. Viel Erfolg beim Bieten!

Katrin Stoll
Geschäftsführende Gesellschafterin bei NEUMEISTER

Inhalt

TITELSTORY

6
The Milk of Dreams.
Ein Abstecher zur
Biennale in Venedig

19
Venezianische Momente
in München

GRAPHIK UND GEMÄLDE 16.–20. JH.

20
Paolo Veronese, Werkstatt
Giovanni Domenico Tiepolo
Ludwig (Louis) Mecklenburg
Heinrich Bürkel
Johann Georg Von Dillis.
Pieter De Ring
Sebastian Rechenauer d.Ä.
Peter Baumgartner
Johann Friedrich Voltz
Albrecht Adam
Wilhelm Trübner
Ferdinand Max Bredt

HIGHLIGHT

44
Prächtige Atlaswerke aus
dem 17. Jahrhundert

KUNSTHANDWERK UND ANTIQUITÄTEN

50
Hausbesuch im Augsburger
Schaezlerpalais

58
Feines aus der
Gutmann-Sammlung

66
Sake Tasting im Matsuhisa

70
Wie Schönes aus China in
Münchner Schlösser kam

82
Gotische Skulturen

88
Fliesen aus der Alhambra

90
Lieblingsstücke

94
Vasenkunst

96
Swingtime

KLASSISCHE MODERNE. POST WAR. CONTEMPORARY ART

98
KLASSISCHE
MODERNE

Henri Matisse
Pablo Picasso
Eduardo Chillida
Cy Twombly
Victor Vasarely

110
EXTRA

Young Collectors

112
CONTEMPORARY ART

Gerhard Richter
Georg Herold
Walter Pichler
Normunds Braslins

120
SPECIAL
CONTEMPORARY ART

FLORA: Gegenwartskunst
mit blumigen Botschaften

Vera Mercer
Mauro Bergonzoli
Hubertus Hamm
Hans Jörg Mayer
Judith Milberg
Fiona Tan

SCHMUCK

138
Ein Interview
mit Schmuckexpertin
Beate Kalisch

150
Angesagte Opale

ÜBER UNS

154
Überflieger

158
Ihr Weg zu uns

160
Kleingedrucktes
Impressum

FRAUENPOWER
am Canal Grande

Installation „Untitled (Beginning/ Middle/End)" von Barbara Kruger (USA)

The Milk of Dreams
Ein Abstecher zur BIENNALE in Venedig

Text: Katja Kraft

Fotos: Michael Leis

The Milk of Dreams: Der schöne Titel der diesjährigen Biennale in Venedig basiert auf einem Kinderbuch von Leonora Carrington (1917–2011), in dem die surrealistische Künstlerin eine magische Welt beschreibt. Die Milch als Metapher für die elementare Bedeutung von Fantasie und Kreativität – und steckt in der Milch nicht alles, was wir in den ersten Monaten auf Erden zum Überleben benötigen? „Die Milch der Träume“ ist eine Schau, in der die Mütter allen Lebens im Zentrum stehen: Frauen.

Kuratorin Cecilia Alemani feiert Frauenpower am Canal Grande. Der Großteil der 213 Teilnehmer sind Frauen oder nonbinär, also keinem Geschlecht fest zugeordnet. Doch ohne dass darum viel Aufhebens gemacht wird. Erfrischend selbstverständlich startete die weltweit älteste Kunstausstellung im April 2022 mit einem Programm, in dem die künstlerischen Positionen von Menschen im Fokus stehen, die in der internationalen Szene sonst schon mal übersehen werden. Als wollte man etwas geraderücken in dieser 59. Biennale-Ausgabe, die diesmal passenderweise in ein Jahr mit gerader Zahl fällt. Corona geschuldet – man hatte die Eröffnung um ein Jahr verschieben müssen und nicht wie sonst immer seit 1895 alle zwei Jahre loslegen können.

Wer durch den zentralen Pavillon, das Arsenale und die nationalen Pavillons flaniert, spürt, dass nicht nur die vermaledeite Pandemie ihre Spuren hinterlassen hat. Zukunftsangst, Umweltzerstörung, überhaupt der menschliche Einfluss auf das, was ihn umgibt und am Leben hält, sein Verhältnis zur Technik, zu Maschinen, Transhumanismus; „Kunst kommt von Können“, heißt es – von Komödie war nie die Rede. Es sind düstere Themen, die in der schwimmenden Stadt verhandelt werden, die ja selbst stets mit ihrer Vergänglichkeit hadert, jede neue Wasserstandsmeldung ein Fingerzeig des Schicksals.

Die Dänen haben bekanntlich ein Händchen für besonders grausige Szenarien. Mit Uffe Isolotto provoziert in diesem Jahr ein (ausnahmsweise) männlicher Künstler die Besucher, sich einer mythologischen Grenzerfahrung zu stellen. Im Pavillon seines Landes hat er einen Pferdestall eingerichtet. Doch zwischen feuchten Heuhaufen liegt hier kein Tier, sondern ein Mischwesen. Halb Stute, halb Frau. Zwischen den Hinterläufen ein (totes?) Jungkalb samt Nachgeburt. Erschreckend echt wirkt das, abstoßend und faszinierend zugleich. „Du siehst etwas Schreckliches – das erfasst du sofort mit dem Bauch, bevor du es mit dem Verstand erfassen kannst“, sagt der Künstler selbst. Es ist ein albtraumhaftes Szenario, in dem Urängste, die die Mythen und Legenden immer auch behandeln, getriggert werden. Die Milch der Träume, manchmal ist sie abgestanden und säuerlich. Wer sie trinkt, muss aufstoßen. Zu bekömmlich soll es auch auf dieser Biennale nicht zugehen, die immer Gradmesser ist für das, was in der Kunstwelt vor sich geht – und damit ein Abbild gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen.

Rassismus, Ausgrenzung, Chauvinismus, Unterdrückung unerwünschter Kulturen – auch das sind Themen, die in Venedig noch bis 27. November verhandelt werden. Zum ersten Mal stellt mit Malgorzata Mirga-Tas eine Roma im Polnischen Pavillon aus. Im französischen wirkt erstmals eine arabische Künstlerin berberischer Herkunft: Zineb Sedira präsentiert ihre Auseinandersetzung mit dem Titelthema, in Anlehnung daran nennt sie sie „Les rêves n’ont pas de titre / Dreams have no Titles“. Oder Precious Okoyomon, für viele ist ihre Installation „To see the Earth before the End of the World" einer der Höhepunkte der Kunstschau. Auf den ersten Blick wirkt der Garten, den die 1993 in London geborene Künstlerin im Arsenale angelegt hat, zauberhaft idyllisch. Doch die gesichtslosen Figuren aus Wolle und Blutstropfen, die die Besucher kritisch beäugen, lassen erahnen, dass es nicht ganz so hübsch und friedlich ist, wie es scheint. Ein Garten Eden, in dem eine Schlange schon nach dem nächsten Opfer züngelt. Okoyomon hat mit Zuckerrohr und Kudzu-Pflanzen gearbeitet – Sinnbild für den Sklavenhandel, der eng mit beidem verbunden war.

Maria Eichhorn, die den deutschen Pavillon gestaltet hat, begann einst im Lenbachhaus in München ihre Recherche zu Kunstwerken, die in der NS-Zeit aus jüdischem Besitz entwendet wurden – ein Thema, das sie mit ihrem Biennale-Auftritt fortführt. In „Relocating a Structure“ hat die Berliner Künstlerin den kleinen Ursprungsbau in Venedig, den Bayerischen Pavillon von 1909, freilegen lassen. Den Putz hat sie abgeschlagen, den Boden aufgerissen. 1938 hatten die Nationalsozialisten den Bau zu seiner heutigen Form erweitert – Eichhorn reißt deren Allmachtsansprüche im wahren Sinne des Wortes wieder ein.

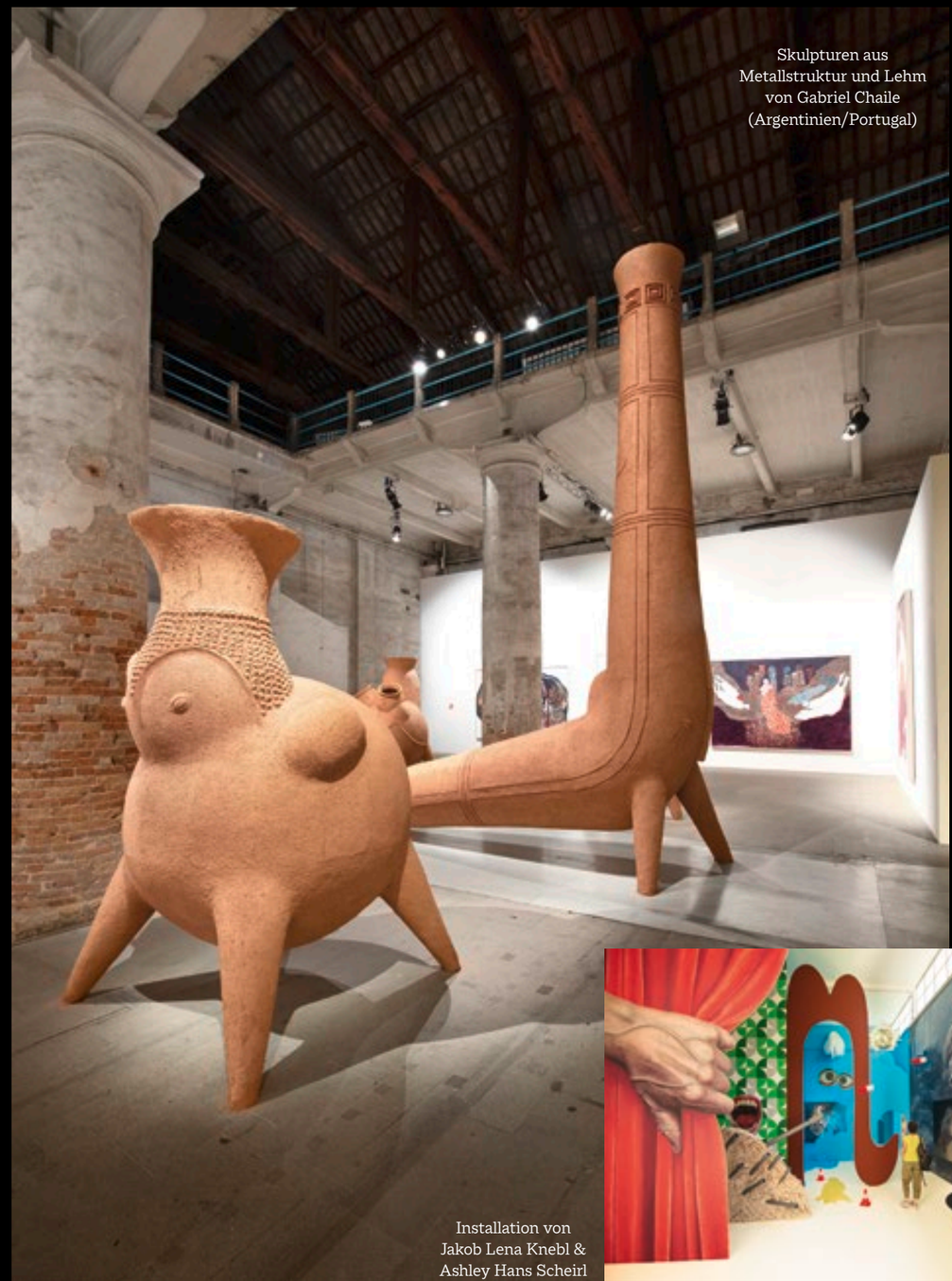
Hochaktuell auch der russische Pavillon, der – gar nicht stattfindet. Und dann wieder doch. Im Boykott liegt die Botschaft, die Künstlerin Alexandra Sukhareva, Künstler Kirill Savchenkov und Kurator Raimundas Malašauskas in die Welt senden wollen. Wegen des Kriegsausbruchs in der Ukraine sagten die drei ihre Teilnahme an der Biennale ab. Ein Land zu vertreten, das ein anderes militärisch angreift – es widerspricht ihrer pazifistischen Grundhaltung.

Was wäre eigentlich, wenn nicht vor allem Männer, sondern mehr Frauen an den Hebeln der Macht säßen? Wäre die Welt eine friedlichere? Das fragt man sich, wenn man beim Pavillon der Vereinigten Staaten von Amerika ankommt. Typisch USA, ist hier alles eine Nummer größer. Außen eine überdimensionale Skulptur, schwarz; ein weibliches Totem? „Satellite“ (2022) heißt das Werk, das wirkt wie eine Huldigung des Matriarchats, gleichzeitig ein selbstbewusstes Zeichen für die schwarze Community ist, für die sich die afroamerikanische Künstlerin mit ihren Arbeiten immer wieder einsetzt. Innen watet eine gebeugte Wäscherin jamaikanischer Herkunft aus Bronze in einem Wasserbecken. Bewusst spiegelt Simone Leigh, deren Eltern selbst einst aus Jamaika in die USA übersiedelten, hier koloniale Stereotype. Der Schwarze als Dienender, Geknechteter – ein Bild, das noch immer in vielen Köpfen gerade (jedoch nicht nur) in der US-amerikanischen Gesellschaft festhängt. Im Wasser schimmert der Himmel, doch man spürt: Der (amerikanische) Traum von Freiheit, er wird für diese Frau immer ein Traum bleiben.

Oder nicht? Träume sind Schattenspiele unserer Fantasie. Ein gedanklicher Probelauf unserer größten Wünsche. Was wir nicht zu träumen wagen, wird selten Wirklichkeit. „Die Milch der Träume“ – in Venedig kommt man auf den Geschmack. Und glaubt für einen Moment, dass alles möglich ist.

Textilarbeit
„Vena Cava“
von Tau Lewis
(Kanada)

Semitransparente
Gemälde und
Glas-Skulpturen
mit Sand von
Kapwani Kiwanga
(Kanada/Frankreich)



Skulpturen aus
Metallstruktur und Lehm
von Gabriel Chaile
(Argentinien/Portugal)

Installation von
Jakob Lena Knebl &
Ashley Hans Scheirl
(Österreich)

Arbeit von
Emma Talbot (London)
mit dem Titel
„Why Do We Think We
Can Outwit Nature?"

Metall-Objekte von
Ruth Asawa (USA) in der
„Time Capsule IV“

Großformatige Skulptur
von Simone Leigh (USA),
Gewinnerin des Goldenen
Löwen 2022

Die Arbeiten „Sphinx“ und „Cupboard“ von Biennale-Star Simone Leigh (USA)

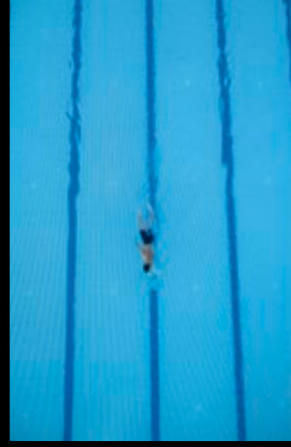
Installation „Einsiedlerkrebs“ von Cosima von Bonin (Deutschland)

Installation von Uffe Isolotto im Dänischen Pavillon

Bei NEUMEISTER werden immer wieder Werke von Künstlern versteigert, die an der Biennale in Venedig teilgenommen haben, aktuell zum Beispiel Walter Pichler. Der Künstler, der 1982 den österreichischen Beitrag für die Biennale lieferte, ist bei NEUMEISTER mit drei Zeichnungen vertreten (siehe Seite 116/117).

Bei der Sommerauktion werden zudem Kunstwerke venezianischer Altmeister und solche mit Bezug zu Venedig aufgerufen. Lots der Extraklasse sind ein Gemälde aus Paolo Veroneses Werkstatt und eine Zeichnung Giovanni Domenico Tiepolos (siehe Seite 22–25).

Mit drei Murano-Vasen – darunter eine kostbare „Laguna Gemmata“-Vase von Ferro Toso Barovier aus den 1930er Jahren – fügt sich das Kunsthandwerk allerdurchlauchtigst in das Themenfeld von La Serenissima ein.



Impressionen von der 59. Biennale

Biennale-Arbeit von
Kerstin Brätsch
(Deutschland/USA)

VENEZIANISCHE MOMENTE in München

DEN TAG VOR SICH HINPLÄTSCHERN LASSEN kann man bei einer Gondelfahrt in Schloss Nymphenburg. Es ist ein wenig wie damals, als sich die höfische Gesellschaft solch barocker Lustbarkeit hingab. Denn, ja, das alles hat Tradition: Bis zu 80 Gondeln und Prunkboote fuhren unter Kurfürst Maximilian II. Emanuel (1662–1726) im Schlosskanal. Zahlreiche venezianische Gondoliere und Gondelbauer lebten damals in München (www.gondel-nymphenburg.de). Fahrten mit original venezianischen Gondeln sind auch in Schleißheim möglich – in den Abendstunden nach Schließung des Schlossparks und wahlweise mit italienischem Picknick (www.la-gondola-barocca.de). Tipp: Im Deutschen Museum lässt sich eine prächtige Gondel aus Venedig bewundern.

UND WARUM NICHT MAL CICCHETTI GENIESSEN, die venezianischen Tapas? L'Oca Bianca, Münchens erste venezianische Cicchetteria, ist dafür ein passende Adresse – und ein beliebter Aperitivo-Treffpunkt im Westend (www.locabianca.de).

UND WIE VERSÜSST man sich sonst noch den venezianischen Sommerabend? Ganz klar: mit einem Bellini. Gastwirt Giuseppe Cipriani – Gründer der legendären Harry's Bar in Venedig – erfand den Drink, der nur zwei wichtige Zutaten enthält: Weinbergpfirsich und Champagner (oder Prosecco). Gibt es in jeder besseren Münchner Bar. Und schmeckt – hach! – nach bella Italia!

WER EIN KUNSTVOLLES STÜCK VENEDIG in München erleben möchte, muss nicht zur Biennale fahren. Das Kollektiv Dumm Type etwa, das dort den Japanischen Pavillon mit Laserschrift bespielt, kann man bis zum 11. September auch im Münchner Haus der Kunst kennenlernen.

DIE AUSSTELLUNG „Venedig. La Serenissima" in der Staatlichen Graphischen Sammlung in der Pinakothek der Moderne ist leider schon vorbei. Wer die Schau verpasst hat, schwelgt im aufwendig gestalteten Katalog, in dem Arbeiten aus vier Jahrhunderten von Tintoretto, Tizian & Co. gefeiert werden. Erschienen im Deutschen Kunstverlag, 352 Seiten, 62 Euro.

AUKTION
GRAPHIK UND GEMÄLDE 16.–20. JH.

29 JUNI CA. 17 UHR

Auf den nächsten Seiten stellen wir Ihnen ausgewählte Objekte der NEUMEISTER-Sommerauktion vor. Alle Objekte aus dem Bereich Graphik und Gemälde 16.–20. Jh. finden Sie im Online-Katalog auf www.neumeister.com.

ITALIEN-SEHNSUCHT WIRD SEIT JEHER BEI NEUMEISTER ÜBER DIE KUNST GEWECKT. Und auch die Gemälde der Sommerauktion werden die Herzen italophiler Kunstliebhaber höher schlagen lassen. Ein Schwerpunkt: Venedig. Die Lagunenstadt ist mit hochklassigen Werken venezianischer Malerei vertreten, allen voran „Die Auffindung des Mosesknaben“, die in der Werkstatt Paolo Veroneses entstand. Freunde antiker Mythologie wird die Zeichnung „Nessos und Deïaneira“ von Giovanni Domenico Tiepolo ansprechen.
Mit großer Begeisterung hat sich Ludwig (Louis) Mecklenburg venezianischen Motiven zugewandt. Sein stimmungsvolles Gemälde zeigt den Blick auf den Bacino mit Santa Maria della Salute im Abendlicht – ein echter Serenissima-Klassiker. Heinrich Bürkel steuert zum italienischen Themenfeld eine „Campagnalandschaft mit ziehenden Landleuten“ bei, Johann Georg von Dillis ein Motiv aus dem Botanischen Garten in Palermo.
Gewohnt stark vertreten ist Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts. So werden Werke von Albrecht Adam, Wilhelm Trübner, Friedrich Voltz und Ferdinand Max Bredt zu jeweils fünfstelligen Schätzpreisen aufgerufen.
Die niederländische Malerei ist mit Pieter de Ring im Spiel, der für besonders „appetitliche“ Kunstwerke bekannt ist. Ein Beispiel dafür ist sein Stillleben mit Hummer und Austern. Ein Highlight für Liebhaber spätgotischer Bildnisse ist das Werk „Die Hll. Wolfgang und Jakobus der Ältere“, das von einem unbekannten Meister im 16. Jahrhundert am Oberrhein geschaffen wurde.
WELCHE VORSTELLUNG VON DER WELT HATTE MAN ANNO DAZUMAL? Antworten geben gleich zwei Atlaswerke, die Ende des 17. Jahrhunderts in Paris und Amsterdam erstellt worden sind. Die prächtig ausgestatteten Folianten mit bester Provenienz sind wie geschaffen, um sich in eine andere Welt zu träumen.

Von **Dr. Rainer Schuster,**
NEUMEISTER-Experte für
Gemälde bis zum frühen
20. Jahrhundert, Miniaturen,
Graphik, Bücher

TEAM WORK

PAOLO CALIARI, GEN. VERONESE
1528 Verona–1588 Venedig, Werkstatt
DIE AUFFINDUNG DES MOSESKNABEN
(EXODUS 2, 3-10)
Öl auf Leinwand
56,4 × 43,4 cm
AUKTION 405 // LOT 276
SCHÄTZPREIS € 20.000–30.000

Mehrmals befasste sich der große venezianische Künstler Veronese zusammen mit seiner Werkstatt mit der Darstellung des Themas. Die meist querformatigen Fassungen, von größerem Format, befinden sich heute in bedeutenden Museen, so in der Gemäldegalerie in Dresden, in den Musées des Beaux Arts in Lyon und Dijon und in der Galleria Sabauda in Turin.

Im Prado zu Madrid wird dagegen eine hochformatige, kleinere Fassung des Themas aufbewahrt, die in engstem Zusammenhang mit einer Version in der National Gallery of Art in Washington steht. An letztgenannter Fassung (entstanden um 1582 und als Arbeit von Veronese unter Beteiligung seiner Werkstatt gesehen) orientiert sich das vorliegende Gemälde am stärksten.

Die „Auffindung des Mosesknaben“ scheint bei Veroneses Auftraggebern besonders nachgefragt gewesen zu sein. Elf verschiedene Fassungen im Hoch- und Querformat sind heute noch nachweisbar, zudem werden 14 (heute verschollene) Gemälde des Themas in historischen Quellen erwähnt. Eine weitere ist durch einen Holzschnitt von Johann Baptist Jackson bzw. eine Kopie von Sebastiano Ricci überliefert.

Eine Erstellung einer Chronologie der Entstehung der verschiedenen Fassungen der „Auffindung des Mosesknaben“ gestaltet sich schwierig. Auch die zeitliche Abfolge der beiden Versionen in Madrid und Washington wird diskutiert. Remigio Martini vermutete, dass die Washingtoner Fassung in der Werkstatt Veroneses verblieb, um als Vorbild für künftige Varianten zu dienen.

Die Gemälde der Veronese-Werkstatt wurden von Anfang an auf „kollaborative Weise hergestellt“ (Stellungnahme H. D. Huber, 2022). Für unterschiedliche Partien ein und desselben Gemäldes waren oft verschiedene Mitarbeiter zuständig. Bei Fertigstellung erfolgte dann eine Endkorrektur durch den Meister selbst. Hans Dieter Huber sieht im vorliegenden Gemälde somit auch stilistische Parallelen zum Schaffen des Francesco Montemazzaro (Gesicht der Prinzessin und Kopf der Dienerin rechts), die ältere Frau (wohl Moses’ leibliche Mutter) und der neben ihr stehende Diener werden von Huber mit dem Stil von Veroneses Bruder Benedetto Caliari verglichen. Hans Dieter Huber formuliert die Hypothese, dass das vorliegende Gemälde ein „Übungsstück“ in der Werkstatt Veroneses war, bei dessen Entstehung erfahrene Gesellen die Hauptfiguren malten und Veroneses Söhne Gabriele und Carletto kleinere Aufgaben übernommen haben. Diese lernten ab ca. 1580 in der Werkstatt des Vaters. Durch intensiven Detailvergleich kommt Huber zudem zu dem Schluss, dass bei der Entstehung des vorliegenden Gemäldes die im Prado und in Washington aufbewahrten Gemälde zur Anschauung und Inspiration wohl im Original bekannt gewesen sein sollten. Er datiert das vorliegende Gemälde in die Jahre zwischen 1582 und 1584.

GIOVANNI DOMENICO TIEPOLO
1727 Venedig–1804 ebenda
NESSOS UND DEÏANEIRA
Feder und Pinsel in Braun, laviert, auf Bütten
19,5 × 27,5 cm
AUKTION 405 // LOT 259
SCHÄTZPREIS € 10.000–12.000

MOST **DELIGHTFUL**

Die Geschichte ist schnell erzählt: Der Kentaur Nessos tat am Fluss Lykormas Fährdienste. Als Herakles mit seiner Gemahlin Deïaneira den Fluss überqueren wollte, trug Nessos diese durch das Wasser, vergriff sich jedoch an der jungen Schönheit – woraufhin Herakles zu Hilfe eilte und Nessos mit einem Giftpfeil tötete.

Giovanni Domenico Tiepolo interpretiert diese Szene aus der antiken Mythologie mit großer künstlerischer Freiheit. Er legt das Hauptaugenmerk auf die bewegte Darstellung des vor Kraft strotzenden Nessos, der die sich heftig wehrende Deïaneira zu entführen versucht. Die Szene spielt sich in einer idyllischen norditalienischen Landschaft ab, die Silhouette einer kleinen Stadt ist erkennbar, Pinien und Zypressen flankieren eine breite Landstraße.

Giovanni Domenico Tiepolo war der Sohn von Giovanni Battista Tiepolo (1696–1770), einem der bedeutendsten venezianischen Maler des ausklingenden Barock. Er lernte sein Handwerk in der Werkstatt des Vaters, entwickelte seinen eigenen Stil und wurde selbst einer der berühmtesten venezianischen Künstler des 18. Jahrhunderts.

Vor allem galt Giovanni Domenico Tiepolo als unermüdlicher Zeichner. Seine Blätter waren bereits bei den zeitgenössischen Sammlern sehr begehrt. Adelheid M. Gealt bezeichnet das vorliegende Blatt in ihrer Stellungnahme als „a particularly fine example“ aus einer umfangreichen Serie von Zeichnungen Tiepolos, in der er sich mit der Darstellung von Kentauren befasste. James Byam Shaw, der große Kenner der Zeichnungen unseres Künstlers, sah in diesen Darstellungen seine „most delightful and original mythological subjects“.

Tiepolo scheint das Thema der Kentauren sehr geschätzt zu haben, nach Cailleux’ Zusammenstellung von 77 vergleichbaren Blättern im Jahre 1974 konnte Gealt 2016 weitere 29 Zeichnungen des Sujets dem Themenkomplex hinzufügen.

Ein in unserem Kontext hochinteressantes Blatt des British Museum, London, zeigt einen Kentauren, der auf seinem Rücken eine Satyrfrau trägt. Der Kentaur entspricht spiegelbildlich dem Nessos unserer Zeichnung, aber im Gegensatz zu Deïaneira, die schließlich Opfer einer Entführung ist, schmiegt sich das Satyrweibchen liebevoll an den Pferdemenschen, der ihr seinen Oberkörper zuneigt. Fast könnte man von einem Gegenstück sprechen: hier der dramatische Raub einer menschlichen Frauengestalt, dort liebevolles Miteinander mit einem halbtierischen Mischwesen. Von gewisser Bedeutung könnte in diesem Zusammenhang auch die Nummerierung des Londoner Blattes sein: Es trägt links oben die Nummer „62“, unsere Zeichnung ist „61“ nummeriert. Es ist verlockend, zu unterstellen, dass die Nummerierungen vom Künstler selbst aufgebracht worden sind und wir hier die künstlerische Absicht Tiepolos widergespiegelt finden, Deïaneira und den weiblichen Satyr in ihrem Verhalten bewusst zu vergleichen bzw. zu kontrastieren. Als andere Möglichkeit sieht Gealt aber auch die Nummerierung der Zeichnungen nach dem Tod des Künstlers durch seine Erben (seine Witwe), die sie an Sammler verkauften. Oder aber, als dritte Erklärung: Erst ein Sammler hat den reizvollen thematischen Zusammenhang erkannt und die Blätter selbst mit aufeinander folgenden Nummern versehen.

LUDWIG (LOUIS) MECKLENBURG
1820 Hamburg–1882 München
VENEDIG – BLICK AUF DEN BACINO MIT SANTA MARIA DELLA SALUTE IM ABENDLICHT
Öl auf Leinwand
55,5 × 83,5 cm
AUKTION 405 // LOT 323
SCHÄTZPREIS € 12.000–15.000

MEZZO GIORNO

In der für ihn charakteristischen, heiter erzählerischen Art gibt Heinrich Bürkel auch auf diesem Gemälde das Leben der Bauern in der Campagna wieder. Mehrmals bereiste der Künstler das Sehnsuchtsland nicht nur der deutschen Maler: Bereits 1827 führt ihn der Weg lediglich bis in die Dolomiten, aber bereits 1829 findet man ihn in Oberitalien, 1830–32 folgt ein längerer Aufenthalt in Italien. Er lebt in Rom und reist von dort auch in die Umgebung und in den Süden. Seine Eindrücke spiegeln sich in einer Vielzahl von Werken wieder, er malt römische Motive, das Landleben in der Campagna, dreiste Raubüberfälle und vieles mehr. In den 1850er Jahren reist Bürkel noch einmal in den Süden. In Italien kann Heinrich Bürkel seine ersten großen Erfolge feiern, der berühmte Bildhauer Berthel Thorvaldsen kauft ihm anlässlich eines Atelierbesuches zwei Gemälde ab. Nach seiner Rückkehr aus Italien entfaltet Heinrich Bürkel eine intensive Ausstellungstätigkeit, seine Werke beginnen, sich großer Nachfrage zu erfreuen.

HEINRICH BÜRKEL
1802 Pirmasens–1869 München
CAMPAGNALANDSCHAFT MIT ZIEHENDEN LANDLEUTEN
Öl auf Leinwand
36,8 × 50 cm
AUKTION 405 // LOT 320
SCHÄTZPREIS € 10.000–15.000

JOHANN GEORG VON DILLIS
1759 Gmain–1841 München
IM BOTANISCHEN GARTEN VON PALERMO
Bleistift und Feder in Schwarz, braun laviert
und weiß gehöht auf blauem Papier
16 × 9,9 cm
AUKTION 405 // LOT 264
SCHÄTZPREIS € 500–600

Im Oktober 1817 brach Johann Georg von Dillis im Gefolge von Kronprinz Ludwig von Bayern zu einer Italienreise auf, die ihn über Rom und Neapel auch nach Sizilien führen sollte. Eine Entstehung der vorliegenden Zeichnung, die – trotz fehlender Signatur – die charakteristischen Stilmerkmale der Zeichenkunst Dillis' aufweist, in diesem Zeitraum ist naheliegend.

GOLDENER **FINGERZEIG**

Pieter de Ring war ein Schüler des berühmten Stilllebenmalers Jan Davidsz. de Heem. 1648/49 war er Mitbegründer und Mitglied der Leidener Malergilde. Neben klassischen Signaturen verwendete de Ring zur Kennzeichnung seiner Werke auch einen Goldring mit Diamanten – so auch auf vorliegendem Gemälde.

Wenngleich Pieter de Ring als stilistischer Nachfolger Jan Davidsz. de Heems zu sehen ist, gilt sein künstlerisches Interesse nicht der Darstellung der eleganten Pracht, welche die Werke seines Lehrers auszeichnet. Er geht in seinen besten Werken über die Erscheinung der natürlichen „Modelle“ weit hinaus und verleiht ihnen eine pointierte, hoch artifizielle Anmutung. Kompositionell betont de Ring – auch dies im Gegensatz zu de Heem – bewusst die Mittelachse der Darstellung, hier durch die beiden Gläser verdeutlicht. Typisch für de Rings Arrangements ist auch die pyramidale Anordnung der Gegenstände.

PIETER DE RING
um 1615 Leiden–1660 ebenda
STILLLEBEN MIT EINEM HUMMER, AUSTERN, FRÜCHTEN UND GLÄSERN
Links mit dem Ring bezeichnet
Öl auf Holz
51 × 37 cm
AUKTION 405 // LOT 284
SCHÄTZPREIS € 20.000–25.000

OBERRHEIN
Anfang 16. Jh
DIE HLL. WOLFGANG UND JAKOBUS DER ÄLTERE
Öl auf Holz
146,5 × 50 cm
AUKTION 405 // LOT 273
SCHÄTZPREIS € 25.000–30.000

FAITH**FUL**

FLÄMISCH
17. Jh.
BACCHUS UND ARIADNE
Öl auf Leinwand
118 × 152 cm
AUKTION 405 // LOT 277
SCHÄTZPREIS € 12.000–15.000

HAPPY END auf NAXOS

„Happy End auf Naxos“! Nicht erst in der jüngeren Literatur wimmelt es nur so von reißerischen Titeln, die eine besondere Eigenart mancher Liebesbeziehungen widerspiegeln: Nach einer tragischen oder zumindest enttäuschenden Vorgeschichte bahnt sich im „zweiten Anlauf“ die große Liebe an. So geschehen auch in der Antike: Ariadne, Tochter des Königs Minos von Kreta, verliebt sich in den Helden Theseus. Sie schenkt diesem ein Wollknäuel, mit dessen Hilfe er nach seinem Abenteuer mit dem Minotaurus den Rückweg aus den Irrgängen des Labyrinths findet. Auf seiner Rückfahrt nach Athen entführt Theseus Ariadne – und lässt sie jedoch auf der Insel Naxos zurück. Ein schnödes Verhalten der hilfreichen Prinzessin gegenüber! Aber Rettung naht in Gestalt des Bacchus: Er findet Ariadne, verliebt sich und feiert eine prächtige Hochzeit mit ihr! Und nach ihrem Tod führt Bacchus die sterbliche Prinzessin in den Olymp und damit in die Unsterblichkeit. Der Kranz, den Vulcanus ihr anlässlich der Hochzeit geschenkt hatte, verewigt Ariadne als das Sternbild der Corona borealis (Nördliche Krone) am Firmament.

Auf unserem Gemälde wird das große Fest anlässlich Ariadnes und Bacchus’ Hochzeit wiedergegeben. Vorne rechts führt Bacchus als stolzer Bräutigam mit Ariadne einen beschwingten Tanz an, dem sich einige Satyrn und Frauen aus dem Gefolge der Ariadne angeschlossen haben. Für musikalische Umrahmung sorgt links ein Satyr, der den Dudelsack spielt. Amoretten schmücken derweil eine Satyrherme mit einer Blumengirlande.

BAUER
und
MALER

Sebastian Rechenauer der Ältere ist einer der Künstler, dessen Bekanntheit in starker Verbindung mit der Region steht, in der er tätig war. Sein Schaffensbereich lässt sich lokal auf das Gebiet zwischen Kleinholzhausen und Ruhpolding, insbesondere dem Inntal südlich von Rosenheim, eingrenzen. In diesem Gebiet finden sich in vielen Kirchen Fresken und Altarbilder von ihm, so zum Beispiel in den Kirchen St. Martin in Flintsbach oder Mariae Himmelfahrt in Brannenburg.

Der künstlerische Stil Rechenauers bleibt stets dem Barock verhaftet, auch in Zeiten, als sich die Künstler bereits dem Klassizismus zuwandten. Der Schwerpunkt seiner Werke liegt bei den sakralen Themen.

Neben der künstlerischen Tätigkeit führte Rechenauer nach dem Tod seines Bruders 1806 auch den elterlichen Bauernhof – in den Pfarrmatrikeln Anfang des 19. Jahrhunderts ist er als „Bauer und Maler“ genannt. Der Hof ist heute noch als Gasthof erhalten.

SEBASTIAN RECHENAUER D.Ä.
1761 Hinterschweinsteig,
Schwarzlack bei Rosenheim–1835 Neubeuern
HEILIGE FAMILIE
Öl auf Holz
55 × 38 cm
Geschnitzter Rocaillerahmen
AUKTION 405 // LOT 307
SCHÄTZPREIS € 4.000–5.000

SEBASTIAN RECHENAUER D.Ä.
1761 Hinterschweinsteig, Schwarzlack
bei Rosenheim–1835 Neubeuern
DIE VIER JAHRESZEITEN
Vier Gemälde
Öl auf Leinwand
Je 39,5 × 51,5 cm
AUKTION 405 // LOT 308
SCHÄTZPREIS € 15.000–18.000

HÜTTEN**GAUDI**

PETER BAUMGARTNER
1834 München–1911 ebenda
VERGNÜGTE GESELLSCHAFT AUF DER ALM
Öl auf Leinwand
101 × 135 cm
AUKTION 405 // LOT 374
SCHÄTZPREIS € 4.000–6.000

JOHANN FRIEDRICH VOLTZ
1817 Nördlingen–1886 München
HIRTE MIT HERDE AM SEEUFER
Öl auf Holz
50 × 121,5 cm
AUKTION 405 // LOT 358
SCHÄTZPREIS € 5.000–7.000

SEEKÜHE

Friedrich Voltz gilt als bedeutendster deutscher Tiermaler seiner Zeit. 1834–35 studierte er an der Münchner Akademie, bildete sich jedoch vor allem als Autodidakt weiter. Anfangs beeinflusste ihn das Schaffen Albrecht Adams sehr deutlich. Die Künstlerfreunde Carl Spitzweg und Eduard Schleich machten ihn Ende der 1830er Jahre mit der Pleinairmalerei bekannt. Seit den 1850er Jahren entstanden in Voltz' Atelier Hirtenidyllen und Tierfabeln sowie idyllische Landschaften mit Tierstaffage meist aus der Umgebung des Starnberger Sees. Seine reifen Werke stehen unverkennbar unter dem Eindruck des französischen Realismus und der zeitgenössischen Kunst in den Niederlanden. Friedrich Voltz war Mitglied der Akademien in München, Berlin und Wien. Auf der akademischen Kunstausstellung in Berlin wurde 1884 ein thematisch vergleichbares Werk des Künstlers präsentiert. Es ist nicht auszuschließen, dass es sich dabei um das vorliegende Gemälde gehandelt haben könnte, das sich durch seine künstlerische Qualität und meisterhaft wiedergegebene atmosphärische Stimmung von anderen Werken dieser Zeit deutlich abhebt, und nicht zuletzt auch aufgrund seines erzählerischen Charakters ausstellenswert gewesen wäre.

Von **Barbara Huber M.A.**,
NEUMEISTER-Expertin für
Gemälde und Graphik bis
zum frühen 20. Jahrhundert

BEREIT fürs [BIET]GEFECHT

ALBRECHT ADAM
1786 Nördlingen–1862 München
BILDNIS EINES ÖSTERREICHISCHEN OFFIZIERS ZU PFERDE
Öl auf Leinwand
38,5 × 47 cm
AUKTION 405 // LOT 315
SCHÄTZPREIS € 12.000–15.000

Bei dem Dargestellten könnte es sich um Rudolph Graf von Salis-Zizers (1779 Zizers–1840 Wien) handeln, der sich in der Schlacht am Mincio ausgezeichnet hat. Eine Lithographie mit dem Porträt Graf von Salis-Zizers (Porträtsammlung der Österreichischen Nationalbibliothek), zeigt große Ähnlichkeit zum Dargestellten auf unserem Gemälde. Auch auf einem weiteren Gemälde Albrecht Adams aus dem Jahr 1815 ist der hier dargestellte Offizier in einer Gruppe um Graf Heinrich von Bellegarde (1756–1845) zu erkennen. Zur Schlacht am Mincio war es am 8. Februar 1814 im Zuge des Sechsten Koalitionskrieges gekommen. Französische Truppen unter dem italienischen Vizekönig Eugène de Beauharnais und österreichische Truppen unter Befehl des Generals Heinrich von Bellegarde trafen dabei am Fluss Mincio südlich des Gardasees aufeinander.

Beide Parteien standen sich dort schon länger gegenüber. Dann versuchten die französischen Truppen, an drei Punkten des Flusses zwischen Mantua und dem Gardasee den Mincio zu überqueren, um einen Angriff auf Villafranca, den Stützpunkt der Österreicher, starten zu können. Diese wiederum hatten am selben Tag ebenfalls eine Überquerung des Mincio geplant, wodurch es auf beiden Seiten des Flusses zu Kampfhandlungen kam. Am Ende konnten die Österreicher zwar die Franzosen auf die westliche Seite des Flusses zurückdrängen, ein Gebietsgewinn wurde aber nicht erzielt. So endeten die Gefechte mit einer Pattsituation, denn keiner der Gegner konnte seine Ziele durchsetzen.

MUSKELSPIEL

Im Jahre 1877 entstand Wilhelm Trübners erste Fassung der „Gigantenschlacht“ (Staatliche Kunsthalle, Karlsruhe). Unser im gleichen Jahr geschaffenes Gemälde steht mit diesem nicht nur kompositionell, sondern auch hinsichtlich der Maße in engstem Zusammenhang. Die heroische Komposition scheint sich Wilhelm Trübner ausgesprochen sorgfältig erarbeitet zu haben, vorbereitende Ölstudien zeugen vom Schaffensprozess. Das vorliegende Gemälde weist nur wenige Abweichungen von der Karlsruher Erstfassung auf. Die enge Nähe zu dieser mag der Grund sein, warum Rohrandt das vorliegende Werk als zweite von fünf Versionen in seinem Werk verzeichnis auflistet. Noch 40 Jahre nach ihrer Entstehung wirkte die vorliegende „Gigantenschlacht“ auf die Kunstkenner in spezifischer Form. Anlässlich der „Ausstellung Deutscher Malerei – XIX. und XX. Jahrhundert“ im Zürcher Kunsthaus (im Spätsommer 1917), wo unser Gemälde als „Titanenschlacht“ mit Nr. 149 präsentiert war, äußerte sich ein Rezensent: „[Die Ausstellung] machte auch nebenbei mit dem Trübner bekannt, der, von Böcklin zeitweise verführt, mit weiblichen Zentauren und verliebten Satyrn sich einliess oder gar nach der höchsten mythologischen Dramatik, wie der Feuerbach der ‚Amazonenschlacht‘, greifend an einen Titanenkampf sich wagt, bei dem ihn das Anstürmen der Graunüancen, im Rossegefährt des Blitzeschleuderers und in den Wolkenmassen, gegen das Braun und Gelb und Rot der nackten Muskelleiber als Maler wohl am meisten interessierte.“

WILHELM TRÜBNER
1851 Heidelberg–1917 Karlsruhe
GIGANTENSCHLACHT
Öl auf Leinwand
93 × 77,5 cm
AUKTION 405 // LOT 392
SCHÄTZPREIS € 10.000–15.000

SPIEGELBILD [der Zeit]

Ferdinand Max Bredt begann seine Kariere in Stuttgart bei Bernhard Neher d.J., bevor er 1880 an die Akademie nach München zu Wilhelm Lindenschmit d.J. wechselte. Spätestens dort ist er mit orientalischen Themen in Berührung gekommen, die ihn nachhaltig beeindruckt haben. In der Folge reiste er in den 1880er Jahren häufiger nach Griechenland und in das Osmanische Reich, sowie nach Italien und Tunesien. Die Einflüsse seiner Reisen in diese Länder durchziehen sein ganzes Schaffen. Mit seinen Frauendarstellungen in orientalischen Szenerien, insbesondere den Haremsszenen, konnte er seine größten Erfolge verbuchen. Sein Stil blieb lange der Orientmalerei der europäischen Akademien, insbesondere der Pariser Akademie, treu. Bredt war einer der Mitgründer der Münchener Sezession 1892, ohne allerdings die Verbindung zur Münchener Künstlergenossenschaft zu verlieren. So finden seine Werke immer wieder ihren Weg in die Ausstellungen der Münchener Künstlergenossenschaft im Glaspalast, wie auch vorliegendes Gemälde. Seine Arbeiten wurden auch in Berlin, Paris, London oder Chicago ausgestellt.

FERDINAND MAX BREDT
1860 Leipzig–1921 Ruhpolding
DER BRAUTSCHMUCK
Öl auf Leinwand
85 × 70,5 cm
AUKTION 405 // LOT 394
SCHÄTZPREIS € 15.000–20.000

DIE GANZE WELT
in einem Buch

Von der Faszination kunstvoller ATLANTEN

Von Andreas Lück

EIN ATLAS IST ZUNÄCHST MAL DIES: eine Sammlung bearbeiteter geografischer Karten, ein – in der Regel dickes – Buch zum Nachschlagen, etwas zur Erweiterung und Überprüfung des eigenen Wissens. Aber wer der Faszination von Atlanten erliegt, taucht mit ihnen ein in die Welt der Meere, Kontinente, Wüsten, Gebirgszüge, Inseln und Städte, in unsere ganze wundervolle Welt.

DER ATLAS ALS GESCHICHTENERZÄHLER.

Taj Mahal, Mount Everest, Great Barrier Reef, Antarktis, Burj al Khalifa oder Copacabana sind magische Wörter für Kinder, wenn in ihnen der Entdeckergeist geweckt wird und sie die exotischen Dinge außerhalb ihres Lebensraums bestaunen. Wilde Tiere, eisbedeckte Berge, reißende Flüsse und Dschungellandschaften wie aus einem Märchenbuch gibt es hier zu bestaunen. Es ist daher ein Segen, wie viele liebevoll gestaltete Atlanten es bereits für die Kleinsten auf dem Buchmarkt gibt, denn ist der Abenteuergeist einmal in der Fantasie entfacht, bleibt er meistens ein Leben lang erhalten. Und oft auch die Liebe zu den kunstvollen Prachtbänden, die Orientierung bieten wollen und dazu die spannendsten Geschichten erzählen.

WARUM HEISST DER ATLAS ATLAS?

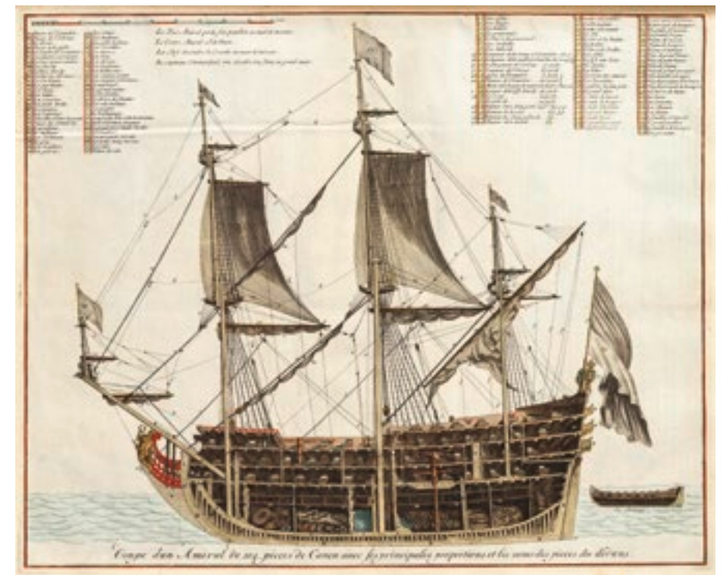
Die Bezeichnung „Atlas“ taucht erstmals im „Atlas, sive Cosmographicae Meditationes de Fabrica Mundi et fabricati figura“ von Gerhard Mercator (1512–1594) auf, dessen Sohn das kartographische Werk 1595 postum herausgab. Namensgeber des Werkes ist der mythische König Atlas von Mauretanien, zum Sagenkreis des Titanen Atlas gehörend, der gemäß der griechischen Mythologie das Himmelsgewölbe stützte. Mercators Atlas, der später erweitert und in mehrere Sprachen übersetzt wurde, folgten andere. Erst in den Niederlanden, dann in Frankreich und später in England entstanden großformatige, reich dekorierte, repräsentative Prachtwerke, meist als Zierde fürstlicher Bibliotheken, denn Normalsterbliche konnten sich solche Kostbarkeiten nicht leisten.

WELTKARTEN ALS KUNSTVOLLE GEMÄLDE.

Mit der Zeit werden Atlanten immer präziser – worauf es jedoch gar nicht so sehr ankommt, denn Weltkarten werden zum Ende des 18. Jahrhunderts eher als Gemälde angesehen. Wichtiger als wissenschaftliche Genauigkeit ist die Schönheit des Folianten und vor allem der von ihm umfassten verschnörkelten und von allerlei Untieren bevölkerten (Kupferstich-) Karten, jede für sich ein Kunstwerk.

ATLANTEN BEI NEUMEISTER.

Wie schön und spannend man sich seinerzeit ein Bild von der Welt machte, zeigen in der Sommerauktion bei NEUMEISTER die prächtigen Atlanten, die Ende des 17. Jahrhunderts von den fähigsten Meistern ihrer Zeit erstellt worden sind, darunter auch der teuerste See-Atlas, der im 17. Jahrhundert in Amsterdam hergestellt wurde. Lange schlummerten diese Schätze in einer österreichischen Schlossbibliothek, jetzt gibt es bei NEUMEISTER die Chance, sie zu erwerben.



LE NEPTUNE FRANÇOIS OU ATLAS NOUVEAU DES CARTES MARINES. LEVÉES ET GRAVÉES PAR ORDRE EXPRÈS DU ROY. POUR L'USAGE DE SES ARMÉES DE MER.
Paris, A. H. Jaillot und Amsterdam, P. Mortier 1693.
Imp.-Fol. Erste Ausgabe der Teile 1 und 2 bei Mortier.
Einband aus marmoriertem Leder mit reich geprägtem und vergoldetem Dekor
AUKTION 405 // LOT 249
SCHÄTZPREIS € 30.000–35.000

ALEXIS-HUBERT JAILLOT
1632 Avignon-lès-Saint-Claude– 1712 Paris
ATLAS NOUVEAU, CONTENANT TOUTES
LES PARTIES DU MONDE [...]
2 Bde. Paris, A. H. Jaillot (Amsterdam, P. Mortier) 1692.
Imp.-Fol. Bei P. Mortier in Amsterdam erschienene, überarbeitete Ausgabe
des großen Weltatlas, die Karten datiert zwischen 1691 und 1693.
Einbände aus marmoriertem Leder mit reich geprägtem und
vergoldetem Dekor
AUKTION 405 // LOT 248
SCHÄTZPREIS € 15.000–20.000

AUKTION
KUNSTHANDWERK UND ANTIQUITÄTEN

29 JUNI
14 UHR

Auf den nächsten Seiten stellen wir Ihnen ausgewählte Objekte der NEUMEISTER-Sommerauktion vor. Alle Objekte aus dem Bereich Kunsthandwerk und Antiquitäten finden Sie im Online-Katalog auf **www.neumeister.com**.

DAS KUNSTHANDWERK PUNKTET IN DER NEUMEISTER SOMMERAUKTION mit Lots der Extraklasse. Historisches Meißener Porzellan ist in gewohnter Vielfalt vertreten. Das größte Konvolut stammt aus der Gutmann-Sammlung (siehe ab Seite 56). Eindecken könnte man sich aber auch mit einem Meißener Kaffeeservice mit Ansichten von Dresden.
Wer's exotisch mag: Besonders groß ist diesmal das Angebot ostasiatischer Sammlerstücke (siehe ab Seite 76).
Aus einer Münchner Privatsammlung stammen mehrere gotische Plastiken, allesamt charakterstark und qualitätvoll. Eine nähere Betrachtung verdient die Hl. Barbara, die wohl in Salzburg um 1480 entstanden ist.
Jede Epoche steuert ihr eigenes Liebhaberstück zur Auktion bei, ob das nun eine um 1785 gefertigte Portaluhr ist oder ein hippes Sesselpaar, das vom dänischen Designer Poul Kjaerholm entworfen wurde. Auch Murano-Vasen finden sich im Angebot.

HAUS BESUCH
in Augsburg

Der prunkvolle Rokoko-Festsaal ist das Herzstück des 1765 bis 1770 errichteten Schaezlerpalais.

Augsburg ist eine Stadt mit reicher Kulturtradition, steht aber auch mit beiden Beinen im Heute und entwickelt Visionen fürs Morgen. Im **SCHAEZLERPALAIS** laufen Entwicklungslinien zusammen. Wir sprachen dort mit Museumsdirektor DR. CHRISTOF TREPESCH über schöne Dinge, darunter restituierte Kunstobjekte der Gutmann-Sammlung, die bislang im Schaezlerpalais eingelagert waren und nun bei NEUMEISTER versteigert werden.

Fluchtmöglichkleiten vor dem Alltag bieten sich im Schaezlerpalais drinnen und draußen im Rokokogarten mit Brunnen und Buchsbäumen.

„Ich bin ein LIEBHABER **SCHÖNER DINGE**“

INTERVIEW
mit Dr. Christof Trepesch

Leitender Museumsdirektor der Kunstsammlungen und Museen der Stadt Augsburg

Was ist das Besondere der Kunstlandschaft Augsburg?

Augsburg ist eine Kulturstadt mit einer unglaublich großen Bandbreite. Durch seine langewährende und bedeutende Geschichte sind hier viele bedeutende Themen präsent: Augsburg war Hauptstadt einer römischen Provinz und ist reich an archäologischen Schätzen. Augsburg ist eng mit der Familie Fugger verbunden, die hier die älteste Sozialsiedlung der Welt gründete. Die ehemals freie Reichsstadt ist aber auch die Stadt des nach ihr benannten Religionsfriedens. Augsburg ist zudem der Geburtsort von Leopold Mozart und Bertold Brecht. Im 19. Jahrhundert war die schwäbische Metropole eine boomende Industriestadt, es war das „deutsche Manchester“. Hier erfand Rudolf Diesel den Dieselmotor. Aber auch der erste Renaissancebau nördlich der Alpen – die Fugger-Kapelle – befindet sich in ihren Stadtmauern, und nicht zu vergessen die reiche Silber- und Kunsthandwerkstradition. Das alles und noch viel mehr gibt es in Augsburg zu entdecken. Hinzu kommt eine lebendige zeitgenössische Szene. Die kulturelle Vielfalt ist die große Stärke Augsburgs!

Welche Institute gehören zu den Kunstsammlungen und Museen der Stadt Augsburg?

Die Kunstsammlungen und Museen Augsburg umfassen zehn Häuser und Institutionen, das Römische Museum und die Stadtarchäologie, das Maximilianmuseum, das Schaezlerpalais mit der Deutschen Barockgalerie, der Grafischen Sammlung und der Karl und Magdalene Haberstock-Stiftung, das Leopold Mozarthaus, das Brechthaus, das H2 – Zentrum für Gegenwartskunst im Glaspalast, die Halle 1 – Raum für Kunst im Glaspalast und schließlich die Neue Galerie sowie das Grafische Kabinett im Höhmannhaus.

Was gibt es in den Augsburger Museen zu sehen? Welche aktuellen Ausstellungen empfehlen Sie?

In unseren Häusern ist die große Vielfalt der Augsburger Vergangenheit und Gegenwart erlebbar. Bis 11. September zeigen wir im Schaezlerpalais eine Ausstellung unter dem Titel „Pax und Pecunia. Kunst, Kommerz und Kaufmannstugend“ mit Gouachen teils zerstörter Deckenfresken aus der Barockzeit, die erstmals ausgestellt und in einem Katalog umfassend dokumentiert werden. Im H2 zeigen wir ebenfalls bis September mit „European Trails“ herausragende Fotografien von zeitgenössischen Fotografinnen, die sich mit dem Thema der Herkunft, Erinnerung und Identität beschäftigen, darunter Werke von Katharina Sieverding, Candida Höfer, Herlinde Koelbl und Magdalena Jetelová.

Wie bekommen Sie die Leute in die Museen? Gibt es hinsichtlich der Vermittlung besondere Konzepte für (jüngere...) Zielgruppen, die sich womöglich weniger für Kultur interessieren?

Wir bieten durch unsere Kunst- und Kulturvermittlung ein breites Vermittlungsprogramm an, das die verschiedensten Zielgruppen und Communities anspricht, wobei wir auch dem Thema barrierefreiem Zugang und inklusiven Führungen eine besonders wichtige Rolle zukommen lassen. Eine digitale Vermittlungsstrategie über Social Media und unser Web www.kmaugsburg.de rundet das Angebot ab.

Wie bringen Sie den Menschen insbesondere die in Augsburg ja so präsente Kultur des Barock und Rokoko näher?

Die Kunst und Kultur der Barockzeit ist dem modernen Menschen sehr fremd geworden, da schon allein viele der Darstellungen dem heutigen Bildungshorizont fremd sind. Wer kennt schon die Geschichten aus Ovids Metamorphosen? Oder andere Mythen? Selbst neu- und alttestamentarische Szenen sind vielen unbekannt. Daher ist es besonders wichtig, Darstellungen aus der Barockzeit zu erläutern, sie zu erklären und in den damaligen Zeitkontext zu integrieren. Kontextualisierung ist das Gebot der Stunde, die Einbettung des Dargestellten in den Entstehungskontext, überhaupt, das Wissen der damaligen Zeit.

Was begeistert Sie an der Kunst des Barock und Rokoko?

Die Kunst des Barock und Rokoko entfaltet einen großen Reichtum an Farb- und Formfindungen, die einen Staunen lassen. Gerade Bozzetti oder Ölskizzen

von Wand- und Deckenfresken geben einen faszinierenden Einblick in die Kompositionsweise der Maler und Freskanten des 18. Jahrhunderts. Davon verwahren wir in der Deutschen Barockgalerie einen bedeutenden Bestand, der sich im Wesentlichen mit den Malern der Augsburger Kunstakademie verbindet.

Was macht ein Leitender Museumsdirektor der Kunstsammlungen und Museen der Stadt Augsburg?

Meine Aufgabe ist es, immer wieder neue Themen und Projekte zu erfinden, Impulse aufzugreifen und kreativ umzusetzen. Ein solcher Job ist aufregend, da er alle Bereiche des Museumsmanagements umfasst. Natürlich gibt es auch die andere Seite der Medaille, die trockenen und manchmal auch zermürbenden Verwaltungsvorgänge, die einem das Leben schwer machen. Aber grundsätzlich ist das Ziel der Museumsarbeit, Kunst und Kultur den Besucherinnen und Besuchern zu offerieren, ihnen Angebote zur kulturellen Bildung zu unterbreiten. Die Begeisterung der Menschen bei einem Vernissage-Besuch, wenn man den Nerv getroffen hat, ist alles wert.

Warum sollte man sich einen Besuch im Schaezlerpalais nicht entgehen lassen?

Das Schaezlerpalais ist der bedeutendste private Baukomplex eines neuadligen Silber- und Textilhändlers, dessen Architektur einzigartig ist. Höhepunkt ist der Festsaal, dessen Dimensionen, Ausstattung und Erhaltung einmalig sind. In den Repräsentationsräumen des Gebäudes zeigen wir herausragende Werke der Deutschen Barockgalerie, wie etwa Tischbeins Porträt einer jungen Dame, Johann Heinrich Schönfelds großartigen römischen Ruinenzeichner, aber auch – nicht zu vergessen – Anton Raphael Mengs Augustus und Kleopatra, die eine Inkunabel zur im 18. Jahrhundert beginnenden Ägyptomanie darstellt.

Zu den Objekten der Gutmann-Sammlung: Waren diese für Besucher des Schaezlerpalais zu sehen oder eingelagert?

Sie befanden sich im Depot.

Wie lassen sich diese Objekte kunsthistorisch einordnen?

Die Objekte sind von unterschiedlicher Qualität. Man könnte sie auch als hochwertige Ausstattungsgegenstände des gehoben adligen bzw. großbürgerlichen Haushalts beschreiben. Das Damenschreibmöbel, der Stuhl des 18. Jahrhunderts stammen aus dem Wohnambiente der Haberstocks. Die verschiedenen Porzellane wie Gewürzschälchen und Steckväschen zeugen vom Repräsentationsbewusstsein eines Kunsthändlers vor 100 Jahren. Von besonderer Qualität sind die beiden Sakeflaschen und die Meißener Koppchen.

Jetzt verlassen die Augsburger Objekte der Gutmann-Sammlung das Schaezlerpalais und werden versteigert. Wie fühlt sich das an?

Richtig. Nach eingehender Prüfung des Sachverhaltes ist es unsere moralische Pflicht, die Gegenstände an die Nachfahren zurückzugeben. Und wenn sie dann dem Kunsthandel übereignet werden, freut das natürlich jeden Sammler.

Welche Rolle spielte das Thema Provenienzforschung im Falle Gutmann und welchen Stellenwert hat sie grundsätzlich bei den Kunstsammlungen und Museen der Stadt Augsburg?

Die Provenienzforschung spielt bei den Kunstsammlungen bereits seit 2001 eine sehr wichtige Rolle. Seit dieser Zeit wird der in der Karl und Magdalene Haberstock-Stiftung zusammengefasste Nachlass des in Augsburg gebürtigen Kunsthändlers Karl Haberstock systematisch erschlossen und erforscht. Haberstock, der zu den wichtigsten Zulieferern des Linzer „Führermuseums“ zählte, hat seine Geschäfte genau dokumentiert, so dass diese Quelle eine wahre Fundgrube für die Provenienzforschung darstellt.

Wie läuft die Zusammenarbeit mit dem Kunsthandel und insbesondere Auktionshäusern?

Grundsätzlich sind Auktionshäuser und der Kunsthandel für Museen von großem Interesse, da dort immer wieder Objekte auftauchen, die für die Sammlungen von Belang sein können. Insofern ist ein enger Austausch gerade im Hinblick auf mögliche Ergänzungen in Museums-Sammlungen von großer Relevanz.

Welche Augsburger Kunstobjekte finden sich vorrangig in Auktionen?

Überblickt man die Auktionen in den letzten Jahren, dann ist festzustellen, dass es – historisch bedingt – verschiedene Themenfelder und Objektgruppen gibt, die in größerer Zahl in Auktionen auftauchen. An erster Stelle stehen aus meiner Sicht die kunstgewerblichen Gegenstände aus Augsburg, hier vor allem Silberarbeiten, aber auch Steinschnittarbeiten, Brettspielsteine, Hinterglasgemälde, aber auch ganze Kabinette, intarsierte Kästchen und Münzen kommen immer wieder auf den Markt. Sehr verbreitet sind auch Druckgrafiken Augsburger Herkunft oder auch Zeichnungen bzw. Malereien und Gemälde von Meistern, die in Augsburg tätig waren. Hier dominieren das 18. und 19. Jahrhundert.

Kaufen Sie – für sich selbst bzw. für Ihre Institute – auf Auktionen ein?

Da wir bedauerlicherweise über keinen Ankaufsetat verfügen, wird für uns in solchen Fällen der Kreis der Freunde und Förderer der Kunstsammlungen und Museen e.V. tätig.

Haben Sie schon einmal ein Kunstobjekt bei NEUMEISTER erworben?

Ich persönlich noch nicht, aber die Kunstsammlungen haben in der Vergangenheit einige Objekte bei NEUMEISTER erworben. 2012 war es ein Augsburger Hinterglasgemälde, 1995 die herausragende Heilige Sippe von Johann Evangelist Holzer, ein Bozzetto für den Hausaltar des Anwesens der Familie Brentano-Moretto in der Augsburger Maximilianstraße.

Welche Kunst mögen Sie? Sammeln Sie selbst?

Ich bin kein systematischer Sammler und erfreue mich genauso an einer mittelalterlichen Madonna wie an einer zeitgenössischen Komposition. Sagen wir es so: Ich bin ein Liebhaber schöner Dinge.

SILBERTELLER UND EDLE SCHRÄNKE

Augsburger Schmiede und Schreiner galten im Barock als Künstler und wurden weithin verehrt

Im Barock war Augsburg die Gold- und Silberschmiedemetropole Europas. Die Handwerker wurden weithin verehrt und fertigten mit wertvollsten Materialien einzigartige Kunstwerke. Begehrt an allen europäischen Fürstenhöfen war vor allem das weltbekannte Augsburger Tafelsilber, denn dessen Besitz galt als Zeichen für Reichtum und Geschmack.

Wer historische Stücke der Gold- und Silberschmiede gerne einmal selbst betrachten möchte, begibt sich ins Augsburger Maximilianmuseum – oder in die Barer Straße nach München, denn dort wird Augsburger Tafelsilber bei Auktionen immer wieder aufgerufen. Augsburger Preziosen der Sommerauktion sind ein Schlangenhautbecher und eine silberne Gewürzschale mit blauem Glaseinsatz (siehe Seite 59).

Regelmäßig für hitzige Bietgefechte bei NEUMEISTER sorgen elegante Augsburger Barockschränke, allseits bekannt als feinste meisterliche Arbeiten von höchster Qualität.

Dass man in Augsburg auch Schmuck konnte, zeigt in der Sommerauktion ein Anhänger mit der Darstellung des Heiligen Michael im Kampf mit dem Teufel. Die goldige Preziose, die um 1610 nach einer Vorlage von Daniel Mignot wohl in Augsburg hergestellt wurde, ist kunstvoll mit einem Rubin und vier weißen Perlen verziert. Solche Anhänger mit figürlichen Motiven kamen im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts in Mode und blieben bis in die beiden ersten Dezennien des 17. Jahrhunderts präsent. Als Meister des Schweifwerks etablierte sich der Hugenotte Daniel Mignot, der zwischen 1593 und 1616 in Augsburg etwa 100 Vorlagen meist für Anhänger verlegte. Zahlreiche Augsburger Goldschmiede, wie zum Beispiel David Altenstetter, griffen auf seine Vorschläge zurück.

ANHÄNGER MIT DER DARSTELLUNG DES HEILIGEN MICHAELS
Wohl Augsburg, um 1610
AUKTION 405 // LOT 146
SCHÄTZPREIS
€ 7.000–9.000

SCHLANGEN-HAUTBECHER
Augsburg, 1697–1699,
Paul Solanier
Silber, vergoldet.
H. 8,9 cm. 135 g.
AUKTION 405 // LOT 31
SCHÄTZPREIS € 1.100–1.400

KUMME
Meissen. Punktzeit
Porzellan. Goldrand. H. 8,5 cm. D. 16 cm
AUKTION 405 // LOT 24
SCHÄTZPREIS € 600–800

EIN PAAR GEWÜRZSCHÄLCHEN
Meissen,um 1745
Porzellan. Farb- und Goldstaffage
H. 10 cm
AUKTION 405 // LOT 23
SCHÄTZPREIS € 1.800–2.000

VIER STECKVASEN UND VIER POSTAMENTE
Meissen, 18./19. Jh
Porzellan. Farb- und Goldstaffage
H. 11,5 cm
AUKTION 405 // LOT 25
SCHÄTZPREIS € 1.200–1.600

ZWEI GEWÜRZSCHÄLCHEN
Höchst, 2. Hälfte 18. Jh.
Porzellan. Farbstaffage
H. ca. 4,5 cm
AUKTION 405 // LOT 26
SCHÄTZPREIS € 400–500

EIN PAAR KOPPCHEN
Meissen, um 1730
Porzellan. Braune Randlinien
H. 4,5 cm
AUKTION 405 // LOT 22
SCHÄTZPREIS € 1.400–1.800

FEINES aus der Gutmann-Sammlung

TASSE MIT UNTERTASSE
Wohl Thüringen, Mitte 19. Jh.
Porzellan. Golddekor
AUKTION 405 // LOT 27
SCHÄTZPREIS € 400–500

GEWÜRZSCHALE.
Augsburg, 1791–1793,
Johann Matthias Lang
Silber mit blauem Glaseinsatz
8 × 13,5 × 10 cm
AUKTION 405 // LOT 28
SCHÄTZPREIS € 500–700

DAMENSCHREIBTISCH
Nachfolge David Roentgen
(1743 Herrnhaag–1807 Wiesbaden), um 1800
Mahagoni, furniert und massiv
104 × 75 × 54 cm
AUKTION 405 // LOT 131
SCHÄTZPREIS € 6.000–8.000

SPUREN Suche

Die Objekte der Gutmann-Sammlung aus der AUGSBURGER Karl und Magdalene Haberstock Stiftung

Von Horst Keßler

EINES IHRER UMFANGREICHSTEN GEMEINSAMEN GESCHÄFTE konnten die beiden Kunsthändler Julius Böhler (1907–1979), München und Karl Haberstock (1878–1956), Berlin zwischen 1941 und 1943 tätigen. Es handelte sich dabei um die Sammlung der jüdischen Familie Gutmann aus Heemstede in Holland.

Der Bankier Eugen Gutmann (1840–1925) gründete 1872 die Dresdner Bank, die unter seiner Führung schnell zu einer der größten deutschen Geldinstitute aufstieg und bald auch international eine große Rolle spielte. Gutmann hatte Deutschland bereits 1914 verlassen und stand als Direktor der Niederlassung der Dresdner Bank in London vor. 1918 kam er in die Niederlande und nahm 1924 die niederländische Staatsbürgerschaft an. Eugen Gutmann war ein bedeutender Kunstsammler. Im Laufe seines Lebens erwarb er eine große Sammlung in erster Linie deutscher Gold- und Silberschmiedearbeiten des 16./ 17. Jahrhunderts, die bei seinem Tod 1925 mehrere hundert Werke umfasste. Nach seinem Tod erbte sein Sohn Friedrich (Fritz) Gutmann dessen berühmte Kunstsammlung und brachte sie in sein Anwesen nach Heemstede, Holland. Nach dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht im Sommer 1940 wurden Fritz Gutmann und seine Ehefrau Louise (geb. Landau) wegen ihrer jüdischen Herkunft verfolgt, verloren ihr Vermögen und waren gezwungen, die Sammlung des Vaters sowie ihre eigenen Kunstgegenstände zu verkaufen. Ab 1941 bereitete das Ehepaar Gutmann seine Flucht vor. 1942 übergab Fritz Gutmann dann seine Sammlung den Kunsthändlern Karl Haberstock und Julius Böhler in Kommission. Die Sammlung wurde daraufhin nach München gebracht und dort deponiert. Das Ehepaar Gutmann wurde 1943 deportiert und kam 1944 in Theresienstadt bzw. Auschwitz ums Leben.

Der Fall der Gutmann-Sammlung wurde durch die Alliierten kurz nach Ende des 2. Weltkriegs aufgedeckt und weiterverfolgt. Die rechtmäßigen Eigentümer sollten ihre Objekte, die zum größten Teil aus den Lagerbeständen der Kunsthandlung Böhler in den Central Collecting Point (CCP) München verbracht wurden, zurückerhalten. Trotz der relativ guten Aktenlage bei Böhler und Haberstock – im Augsburger Haberstock Archiv und im Münchner Wirtschaftsarchiv sind in den Geschäftsunterlagen und Korrespondenzen der beiden Kunsthändler die Gutmann-Objekte auch aus dem Hausinventar aufgeführt – und trotz der schnellen Erkenntnis der Alliierten, dass es sich bei diesen Objekten um Raubgut handelte, konnten einige Objekte aus den Sammlungsbeständen erst zu Beginn der 2000er Jahre zum Teil an die Erben zurückgegeben werden. Einen Großteil ihrer Wertgegenstände erhielten die Gutmann-Erben im April 2002 durch den niederländichen Staat zurück.

Vor allem die Korrespondenz zwischen Böhler und Haberstock aus den Jahren 1941 bis 1944 liefert entscheidende Hinweise und Einblicke in den Verlauf dieses Geschäfts. Dabei ging es beim Ankauf der Sammlung weniger um Antisemitismus als eher um die Aufrechterhaltung des Geschäfts. Der gemeinsame Ankauf der Gutmann-Sammlung zu jeweils gleichen Anteilen gibt wieder, wie komplex die Geschäftsabläufe waren. Über mehrere Jahre hinweg war die Beziehung der beiden Kunsthändler vom Erwerb der Gutmann-Sammlung geprägt. Der Ankaufsprozess selbst, die Lagerung der vielen Kunstgegenstände sowie die Korrespondenzen zu interessierten Kunden samt Fotoaufträgen zu den einzelnen Objekten mussten neben dem üblichen Geschäft abgewickelt werden.

Die meisten der von Karl Haberstock und Julius Böhler erworbenen Kunstobjekte waren für den Weiterverkauf vorgesehen. Einige davon behielten die Kunsthändler, zumindest Haberstock, selbst. Er verleibte sie in sein häusliches

Inventar ein. Bezüglich der Gutmann-Sammlung und des gesamten Hausrats erscheint es deshalb nicht verwunderlich, dass sich noch bis vor kurzem Objekte des ehemaligen Inventars des Anwesens Huise Bosbek in Heemstede, noch im Besitz der Augsburger Haberstockstiftung befanden. Der Grund hierfür war, dass nach dem Tod von Magdalene Haberstock 1983 nahezu das gesamte Wohnungsinventar als Nachlass an die Stadt Augsburg ging. Insbesondere die Provenienzen der kunsthandwerklichen Objekte aus dem Nachlass der Witwe Haberstock, die erst Mitte der 1980er Jahre aus ihrer Münchner Wohnung nach Augsburg verbracht wurden, waren noch weitgehend ungeklärt. Erst in den vergangenen Jahren konnte ein Teil der Provenienzen unter anderem durch die Hinweise und Recherchen von Simon Goodman, dem Urenkel Fritz Gutmanns, sowie durch hauseigene Recherchen im Archiv der Kunstsammlungen und Museen und in auswärtigen Archiven eindeutig geklärt werden.

Mit der 2008 erschienenen Publikation „Karl Haberstock – Umstrittener Kunsthändler und Mäzen“ beabsichtigten die Kunstsammlungen und Museen Augsburg sämtliche im ehemaligen Besitz des Ehepaars Haberstock befindlichen Objekte, die zum einen nach und nach über die 1956 ins Leben gerufene Karl und Magdalene Haberstock Stiftung, zum anderen aus dem Nachlass der Witwe des Kunsthändlers in die Stiftung und somit in den Besitz der Kunstsammlungen und Museen Augsburg kamen, einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Ziel der Publikation war es unter anderem potentiellen Anspruchsberechtigten die Möglichkeit zu geben, Objekte aus ihren Sammlungen bzw. der Sammlungen ihrer Vorfahren in der Publikation wiederzuerkennen und sich bei Verdachtsmomenten an die Kunstsammlungen und Museen zu wenden.

Simon Goodman erforscht seit den 1990er Jahren das Schicksal der Familiensammlung. Mehrere Objekte waren allerdings nicht mehr auffindbar. Erst spät konnte er etliche Stücke ausfindig machen und auch wieder in Empfang nehmen. So einigte sich die Gutmann Familie unter anderem mit den Erben eines amerikanischen Sammlers über einen Nautiluspokal, der nach dem Krieg mehrere Besitzer hatte. Zwei der bislang nicht auffindbaren Objekte konnten im Landesmuseum Württemberg identifiziert werden, nachdem Simon Goodman, im Mai 2011 Kontakt mit dem Museum aufgenommen hatte. Bei den Objekten handelt es sich um zwei Tischuhren der Renaissance von höchster Qualität. Diese wurden im Juli 2012 an die Erben restituiert.

Nun wendete sich Simon Goodman aufgrund der oben erwähnten Publikation über Karl Haberstock auch an die Stadt Augsburg, da er unter den dort aufgeführten Objekten, die sich in der Stiftung befinden, einige vermutete, die aus dem Besitz seiner Familie stammen konnten. Nach aufwändigen Recherchen konnten nun die hier in dieser Auktion angebotenen Kunstgegenstände als eindeutig aus dem ehemaligen Besitz Fritz Gutmanns identifiziert und eine faire und gerechte Lösung mit den Gutmann-Erben im Sinne der Washingtoner Prinzipien vom Dezember 1998[1] getroffen werden.

1
Siehe Deutsches Zentrum
Kulturgutverluste – Washingtoner Prinzipien

BUCHTIPPS

HORST KESSLER: KARL HABERSTOCK.
UMSTRITTENER KUNSTHÄNDLER UND MÄZEN

Karl Haberstock (1878–1956) war einer der bedeutendsten Kunsthändler im „Dritten Reich“. Das Buch des Historikers Horst Keßler schildert seinen Werdegang vom Banklehrling in Augsburg über den Aufstieg zum Kunsthändler am Beginn des 20. Jahrhunderts in Berlin bis hin zu einem der wichtigsten Lieferanten für das von Hitler geplante „Führermuseum“ in Linz. Nach Karls Haberstocks Tod wurde auf dessen Wunsch hin der gesamte private und geschäftliche Nachlass der Stadt Augsburg in eine Stiftung überstellt.

Keßlers Buch behandelt vor allem Fragen der Provenienzforschung. So werden die Objekte der Haberstock-Stiftung, die ca. 40 hochwertige Gemälde und Grafiken umfasst, sowie die von der Stadt Augsburg aus Haberstocks Nachlass übernommenen kunsthandwerklichen Objekte und Möbel in einem umfangreichen Katalogteil vorgestellt. Überdies werden die Geschäftsbücher der Galerie Haberstock aus den Jahren 1933–1944 mit etwa 500 Abbildungen vollständig veröffentlicht.
Am Ende war es dieses Buch, das Simon Goodman auf die Objekte im Schaezlerpalais aufmerksam machte, die nun in der Sommerausktion bei NEUMEISTER versteigert werden.

SIMON GOODMAN: THE ORPHEUS CLOCK

In seinem Buch erzählt Simon Goodman, wie er zielstrebig versucht, das zurückzuerobern, was die Nazis seiner Familie gestohlen haben – ihre geliebte Kunstsammlung – und ihr Erbe wiederherzustellen.
Simon Goodmans Großeltern stammten aus einer deutsch-jüdischen Bankendynastie und kamen in Konzentrationslagern ums Leben. Das war fast alles, was er über sie wusste – sein Vater sprach selten über ihre Familiengeschichte oder ihr Erbe. Doch als er verstarb und Simon die alten Papiere seines Vaters erhielt, begann sich eine Geschichte zu entwickeln.
Die Gutmanns stiegen zu einer der mächtigsten deutschen Bankiersfamilien auf. Sie legten auch eine großartige Kunstsammlung von Weltrang an, die Werke von Degas, Renoir, Botticelli, Guardi und vielen anderen enthielt. Doch das Naziregime raubte ihnen alles, was sie sich aufgebaut hatten: ihre bemerkenswerte Kunst, ihren immensen Reichtum, ihre herausragende gesellschaftliche Stellung und ihr Leben.
Simon Goodman wuchs in London auf und wusste nichts von den Bemühungen seines Vaters, die wertvollen Besitztümer der Familie zurückzuholen. Erst nach dem Tod des Vaters begann er, die Hinweise auf das geraubte Erbe der Gutmanns und die Plünderungsmaschinerie der Nazis zusammenzufügen. Durch mühsame Detektivarbeit auf zwei Kontinenten konnte er nachweisen, dass viele Werke seiner Familie gehörten, und ihre Rückgabe erfolgreich durchsetzen.
Goodmans dramatische Geschichte, die mit viel Herz erzählt wird, offenbart eine reiche Familiengeschichte, die von den Nazis fast ausgelöscht wurde. Es ist nicht nur der Bericht über eine über 20 Jahre währende Suche nach einem Familienschatz, sondern auch eine unvergessliche Geschichte von Erlösung und Wiederherstellung.

REINEN [REIS]**WEIN**
stilvoll EINSCHENKEN

ZWEI SAKEFLASCHEN
Meissen, um 1730
Porzellan
H. 21,3 cm
Vergleichbare Sakeflaschen finden sich in
der Dresdner Porzellansammlung.
AUKTION 405 // LOT 21
SCHÄTZPREIS € 20.000–25.000

PROVENIENZ
[für alle Objekte der S. 58/59, 64/65]:
Sammlung Fritz Bernhard Gutmann, Heemstede
Nachlass Magdalene Haberstock
Karl und Magdalene Haberstock-Stiftung,
Maximilianmuseum Augsburg
Restituiert an die Erben Goodman (Gutmann),
Beverly Hills

SAK[E] NIEMALS NIE

Überraschende Erkenntnisse bei einem Tasting im MATSUHISA

MANDARIN ORIENTAL

Das Mandarin Oriental ist ein wahres Kleinod und bietet Fünf-Sterne-Luxus in der malerischen Münchner Altstadt. Dank der hervorragenden Lage unweit vieler Sehenswürdigkeiten ist das Hotel der perfekte Ausgangspunkt für die Erkundung der Stadt.

Bei der NEUMEISTER Sommerauktion werden zwei kostbare Meißener Sake-Behältnisse aus dem 18. Jahrhundert aufgerufen (siehe vorherige Seite). Was hat es mit diesem für den europäischen Geschmack so exotischen Getränk auf sich? Autorin Katja Kraft ging der Sache in fachkundiger Begleitung auf den Grund.

Text: Katja Kraft

Fotos: Michael Leis

Theodoros Anastasiadis nimmt die Sache ernst: Wenn Sake-Tasting, dann richtig. Er ist Sommelier im Matsuhisa im Hotel Mandarin Oriental Munich. „Sommelier" – das ist in diesem exklusiven japanisch(-peruanischen) Restaurant ein weiter Begriff. „Unsere Kunden können erwarten, dass wir ihnen nicht nur Tipps zu Weinen geben, sondern auch zu typisch japanischen Spirituosen", sagt Anastasiadis. Und damit wären wir beim Sake, der in mehreren Sorten auf der Getränkekarte präsent ist.

Begleitet von meiner Freundin Heidrun, die Sinologie studiert und mehrere Monate in Japan verbracht hat, sitze ich erwartungsvoll an der Theke, wo alles für ein exklusiv für NEUMEISTER arrangiertes Tasting vorbereitet ist: Mehrere Sake-Flaschen liegen in einem großen Cooler auf Eis, auf dem Tresen kleine Keramikschälchen – und: Weingläser. Durchweg frankophil und vinologisch daher mediterran konditioniert, denke ich, wie schön sich in dem Glas nun ein eiskalter Sancerre machen würde – Theodoros Anastasiadis durchschaut mich und lacht: „Warten Sie's ab". Kein Thema – getreu unserem heutigen Motto: Sak(e) niemals nie!

Unser Sommelier hat ein klassisches Sake-Set aufgestellt. Shuki nennt man das in Japan: eine Flasche für den Wein (Tokkuri) und mehrere Keramikbecher (Choko). Und dann stehen da noch ein paar hölzerne Kistchen, jeweils so groß,

MATSUHISA

Die Speisekarte umfasst japanisch-peruanische Gerichte mit Nobu Matsuhisas einzigartigen Interpretationen und Betonung auf Meeresfrüchten wie dem legendären schwarzen Kabeljau und dem Sashimi des Gelbflossenthunfisches mit Jalapeños neben peruanischem Ribeye-Steak Anticucho sowie traditionellem japanischen Sushi. Das Restaurant verfügt über eine exklusive Live-Kochtheke und einen teilweise abgetrennten Essbereich mit Platz für bis zu zehn Gäste. Hier können Gäste „Omakase“, ein besonderes kulinarisches Erlebnis nach Art des Küchenchefs, genießen.

dass genau ein Becher hineinpasst. „Wenn man seinen Gästen in Japan Sake serviert, dann gern in diesen Holzgefäßen, sogenannten Masu“, erzählt Theodoros Anastasiadis. Denn, mögen die Japaner auch für ihre Reserviertheit bekannt sein: Beim Sake geht es zur Sache! Als Zeichen der Großzügigkeit wird vom Gastgeber dann so viel in die Becher gefüllt, dass sie überlaufen – und die Holzkisten fangen den Überschuss auf.

Auch Theodoros Anastasiadis zeigt sich sehr spendabel an diesem Tag im Matsuhisa, greift immer wieder gerne zu den Flaschen, die da auf Eis liegen. Moment mal: Wir trinken Sake kalt? „Ja, früher wurde Sake ausschließlich warm serviert, doch seitdem 1885 ein neues Verfahren der Herstellung entwickelt wurde, kann man ihn kalt genießen. Und tut das auch meistens“, erklärt der Profi. Der schwört auf die kühle Variante – weil so die Aromen frischer zur Geltung kommen. Daher auch die Gläser. Ein Sake will verkostet werden wie ein herkömmlicher Wein.

Also dann bitte: auf zum ersten Probetrunk. Den Beginn macht ein Junmai Daiginjo TK40. Die Flasche liegt bei 80 Euro. Wir starten vorsichtig, in Erwartung eines scharfen Schnapses, der da im Keramikbecher lauern könnte. Doch dann das: Erfrischend blumig, nicht zu süß, sondern wunderbar zart breitet sich der Sake am Gaumen aus. „Da werden Erinnerungen wach“, meint Heidrun lächelnd, die in Japan so manchen Abend in Izakayas, den traditionellen Sake-Bars, erlebt hat. „Aber so gut wie das, was wir da gerade geleert haben, schmeckte es dort nie.“ „Die Izakayas bieten günstigere Marken an. Das ist dort wie bei uns das Feierabendbier“, erklärt Anastasiadis. Und schiebt dann die klassischen Weingläser rüber. Ob das einen Unterschied macht? Die Antwort gibt der erste Schluck. Hm, die Keramikbecher-Variante schmeckt uns beiden besser, sie ist nicht nur traditioneller, sondern auch irgendwie samtiger.

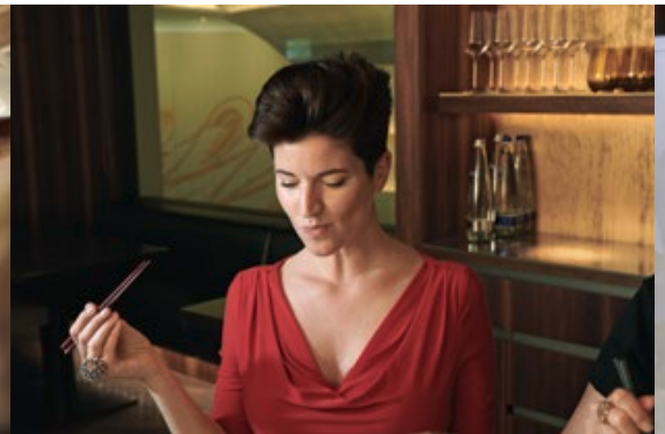
Und dann kommt Endo Hide ums Eck – und setzt noch einen drauf. Der in der Nähe von Tokyo geborene Koch ist Sushi-Chef im Matsuhisa. Und hat für unser Tasting ein Menü zusammengestellt, das die edlen Tropfen noch ein bisschen edler schmecken lässt. Zur zweiten Flasche – einem Nobu, „The Sake“ Junmai Daiginjo (rund 50 Euro) – reicht er feine Köstlichkeiten aus Weißfisch, Lachs, Gelbschwanzmakrele. Und mit jedem Bissen wird dieser anfangs leicht bitter, recht trocken schmeckende Sake sanfter. „Der Fisch gleicht die Bitterstoffe perfekt aus“, sagt Anastasiadis. Er verrät, dass sie einige der Gerichte, die man uns heute auftischt, normalerweise mit Knoblauch servieren. Weil das aber den Geschmack des Sake negativ beeinflussen würde, bekommen wir eine Spezialvariante.

Liegt’s daran oder an der Tatsache, dass wir inzwischen jeweils das fünfte, sechste, siebte Becherchen geleert haben? Fakt ist: Unsere Sake-Begeisterung steigt. Und während wir noch von den Red Mullet Tempora und dem dazu gereichten Yura Yura schwärmen (Flasche: rund 100 Euro), ja, schon beschlossen haben, dass das unser Favorit ist, ganz eindeutig – da tischt unser Gastgeber YK35 auf. Ein Sake, der exklusiv im Matsuhisa serviert wird. Flaschenpreis: 240 Euro. Und, herrje, das schmeckt man. Bittersüß, leicht scharf, doch lieblich zugleich. Um ja kein voreiliges Urteil zu fällen, probieren wir auch diesen Sake sicherheitshalber noch einmal aus dem großen Weißweinglas. Reine Recherche, eh klar.

Als wir unseren letzten Gang – feinste Nigiri-Köstlichkeiten – beendet haben, gibt’s als flüssige Krönung noch zwei erhitzte Sake. Wie anders die plötzlich schmecken. Viel bitterer, alkoholischer. Dabei liegt auch bei ihnen der Alkoholgehalt bei traditionellen 12 bis 16 Prozent. Wir einigen uns: Die warme Variante lieber im Winter, als Mäntelchen gegen die Kälte. Und im Sommer? „Na? Würdet ihr immer noch eher den Weißwein als den Sake wählen?“, fragt uns Dominik G. Reiner, General Manager des Mandarin Oriental, schmunzelnd, als wir am Ende des Tages auf der Dachterrasse den Sonnenuntergang genießen. In der Hand einen herrlich leichten Litchi-Spritz auf – logisch – Sake-Basis. Der perfekte ABSAKER nach diesem schönen Tag im Zeichen eines fernöstlichen Weines, der von Europäern immer noch unterschätzt wird. Na, dann „Prost“, oder besser „Kanpai“, wie man in Japan sagt.

MAHJONG ROOF GARDEN

Der Mahjong Roof Garden ist eines der bestens gehüteten Geheimnisse Münchens für Speisen oder Cocktails unter freiem Himmel. Die Terrasse mit Traumblick auf Stadt und Berge umfasst Champagner-Bar, Infinity-Pool und asiatisch-mediterranen Lounge-Bereich, der von Roche Bobois entworfen wurde. Neben unzähligen Weinen und Cocktails präsentiert die Speisekarte eine sommerlich inspirierte Mischung aus asiatischen und lateinamerikanischen Gerichten. Nichts wie hin!



Detail einer chinesischen Papiertapete in der Badenburg von Schloss Nymphenburg, München.

SCHÖNES aus CHINA

NEUMEISTER versteigert im Sommer **Liebhaberstücke aus Fernost**. Historische Deckelvasen, Schalen, Platten und Teller warten darauf, von neuen Besitzern ins Herz geschlossen zu werden. Aber wie kam SCHÖNES AUS CHINA, vor allem fragiles Porzellan, zu uns? Antworten finden sich in Münchner Schlössern und Residenzen.

Von **Dr. Doris Bachmeier**, NEUMEISTER-Expertin für Keramik, Porzellan, Silber, Uhren, Volkskunst, Kunsthandwerk und Ikonen

Zerbrechliches hat in China Tradition: Seit über 4.500 Jahren beherrscht man dort die Töpferkunst, im 7. Jahrhundert folgte, eher zufällig, die Entdeckung des Porzellans. Vor allem die Seladon-Keramik der Song-Dynastien (960–1279) mit ihrer typischen Grünfärbung erfreute sich höchster Wertschätzung – wohl auch bei Graf Philipp Katzenelnbogen, der 1433/34 von einer Pilgerreise nach Palästina zurückkehrte, im Gepäck eine Seladon-Schale – die heute als das älteste chinesische Porzellan in Europa gilt. Ein Anfang war gemacht, fortan gelangte über die Seidenstraße und den Seeweg mehr nach Europa.

Im Überseehandel machte Porzellan zunächst nur ein geringes Volumen aus, segelte als Behältnis teurer Gewürze quasi mit. Das änderte sich, als die Niederlande Portugal als wichtigste See- und Handelsmacht ablösten. Ein Meilenstein war 1602 die Gründung der „Vereenigten Oostindischen Compagnie“, die Hauptimporteur von chinesischem und japanischem Porzellan wurde und in Arita Porzellane sowohl nach chinesischen als auch europäischen Modellen herstellen ließ.

Dieser Porzellan-Buddha der ostasiatischen Porzellansammlung der Münchner Residenz verströmt seit über 300 Jahren gute Laune. Statuen des dickbauchigen Buddhas Budai waren in Europa sehr beliebt. Budai symbolisiert Glück, Frohsinn und Überfluss.

Durch den zunehmenden Import von Porzellan, Lackarbeiten, Seide, Papiertapeten und weiterer qualitätvoller Luxusgüter – zudem angeheizt durch abenteuerliche Berichte der Missionare und Kaufleute – wuchs in Europa das Interesse an China. Bald wurde das Riesenreich als Idealbild eines blühenden Staates verklärt: friedlich, zivilisiert, hochkultiviert und mit einer durchweg philosophisch gebildeten Bevölkerung.

Man wäre ja gerne mal hingefahren, da China für die meisten jedoch nahezu unerreichbar war, behalf man sich hierzulande mit Waren, die von der Aura jener märchenhaften, exotischen und rätselhaften Welt beseelt waren.

Um 1700 setzte ein wahrer Run auf Luxusgüter aus „Ostindien“ ein, seinerzeit der gebräuchliche Sammelbegriff für Länder des Fernen Ostens. Unter Fürstenhäusern schätzte man die exotischen Preziosen als würdige Geschenke und arrangierte sie glanzvoll zu „indianischen“ Raumausstattungen. In allerlei chinesischen Kabinetten waren sodann Darstellungen des chinesischen Alltagslebens zu sehen, Zauberlandschaften, in die man sich wunderbar hineinträumen konnte, und Vögel, die den Mond besangen. Nicht zu vergessen Pfirsiche und Lingzhi-Pilze als Zeichen der Unsterblichkeit sowie Glückssymbole wie Kastagnetten, Flöte, Lotos, Blumenkorb, Schwert, Fächer, Muschel, Schirm und Fische.

Chinesisches Blauweiß-Porzellan (hier aus der Ostasiensammlung der Wittelsbacher in der Münchner Residenz) galt in Europa bis ins frühe 18.Jahrhundert als Inbegriff des Porzellans und wurde in großen Mengen importiert. Um 1700 wurden farbige Porzellane beliebter.

Nicht nur die teuren Originalprodukte aus China waren en vogue, sondern auch „Chinoiserien“, also in Europa hergestellte Möbel, Wandbemalungen und Porzellane im „chinesischen Stil“. Da imitierte die Delfter Fayence-Manufaktur dann ab Mitte des 17. Jahrhunderts blau-weißes Chinaporzellan, während Meißen im 18. Jahrhundert ostasiatische Dekore nachahmte, aber auch eigene Kreationen von Services und Zierfiguren erfand, gern mit humorvollem Unterton. Dass auch Japan ein Thema war, zeigen die beiden, um 1730 in Meißen hergestellten Sake-Flaschen der NEUMEISTER Sommerauktion (siehe Seite 64/65).

VON FERNOST NACH BAYERN

Auch Bayerns Kurfürst Max Emanuel (reg. 1679–1726) war von der Chinamode angetan. Als Statthalter in den Spanischen Niederlanden hatte er diese für Bayern neuartige Kunstrichtung kennengelernt. Max Emanuel kaufte um 1700 ostasiatisches Porzellan und einige Lackarbeiten, die heute den Grundstock der von den Wittelsbachern zusammengetragenen Ostasiatischen Porzellansammlung der Münchner Residenz bilden – mit insgesamt über 500 Stücken eine der bedeutendsten fürstlichen Sammlungen dieser Art in Europa.

Die exotischen Vorlieben Max Emanuels – und weiterer Regenten – prägen auch Schloss Nymphenburg: Lackkabinett, Badenburg und Pagodenburg sind wunderbare Beispiele für die Chinamode des 18. Jahrhunderts.

Nördlich des Hauptkanals ließ Kurfürst Max Emanuel durch Hofarchitekt Joseph Effner von 1716 bis 1719 die Pagodenburg erbauen, ein einzigartiges Gesamtkunstwerk im Stil der Chinamode. Der kleine Pavillon diente vor allem der Ruhe und Erfrischung nach dem golfartigen Kugelspiel „Paille Maille“, dessen Bahn nördlich anschloss. „Dieses indianische Gebäude ist ein Ort für die hohen Herrschaften daselbst auszuruhen, wenn sie auf der Mailbahn gespielt haben … Ganz unten hat es einen Saal und zwei Kabinette, das Getäfel ist auf arabische und indianische Art gemacht mit allerhand chinesischen Figuren und Pagoden“, heißt es in einer zeitgenössischen Beschreibung. Das „Saletl“ im Erdgeschoss ist in den Farben Blau und Weiß gehalten, Wandfliesen aus niederländischer Fayence sollten an chinesisches Blau-Weiß Porzellan erinnern. Zwei der drei Ruheräume im Obergeschoss präsentieren sich als ostasiatische Lackkabinette – klein, exotisch, raffiniert gestaltet und bizarr geformt. Die schwarz lackierte Vertäfelung im „Schwarzen Salon“ zeigt chinesische Malereien mit Blumen und Vögeln, das „Rote Kabinett“ ähnliche Bilder in rotem Rahmen.

Deckenmalerei im Obergeschoss der Pagodenburg von Schloss Nymphenburg, München.

Die 1718 bis 1722 entstandene Badenburg steht als Badeanlage in einer langen Tradition, ausgehend von den prunkvollen Bädern der römischen Kaiser und der Bäderkultur des Islam. Die vier Räume des kurfürstlichen Appartements ließ Max Emanuel ebenfalls im Stil der Chinamode ausstatten. Früher beherbergte die Badenburg kostbare chinesische „Tapezerey“ aus bemalten Seidenstoffen, die jedoch unter Einfluss des Lichts zerfallen sind. Heute zieren seltene chinesischen Papiertapeten die Wände.

1764 ließ Kurfürst Max III. Joseph die beiden Kabinette im mittleren Pavillon von Schloss Nymphenburg umgestalten. Der südliche Raum verwandelte sich so in ein Lackkabinett. Dazu wurde ein chinesischer Paravent mit chinesischen Alltagsszenen zerteilt. Die Motive sind in Koromandellacktechnik in die dunkle Lackfläche geschnitten und farbig ausgefüllt. Die kleinen Tafeln dazwischen fertigte man in Bayern nach asiatisch anmutenden Stichvorlagen an.

TIPP: Auch außerhalb Münchens finden sich Beispiele für die Chinamode des 18. Jahrhunderts, zum Beispiel im Alten Schloss Eremitage in Bayreuth mit Japanischem Kabinett und Chinesischem Spiegelkabinett.

LESE-TIPP

Friederike Ulrichs.
Die ostasiatische Porzellansammlung der Wittelsbacher in der Residenz München. Herausgegeben von der Bayerischen Schlösserverwaltung.

Chinesisches
Lackkabinett im
Schloss Nymphenburg,
München.

RESIDENZ MÜNCHEN

OSTASIATISCHE PORZELLANSAMMLUNG DER WITTELSBACHER

ÖFFNUNGSZEITEN
April–15. Oktober 9–18 Uhr
16. Oktober–März 10–17 Uhr
Täglich geöffnet
Geschlossen am:
1. Januar, Faschingsdienstag,
24., 25. und 31. Dezember

www.residenz-muenchen.de

SCHLOSS NYMPHENBURG

ÖFFNUNGSZEITEN
April–15. Oktober 9–18 Uhr
16. Oktober–März 10–16 Uhr
Täglich geöffnet
Geschlossen am:
1. Januar, Faschingsdienstag,
24., 25. und 31. Dezember

www.schloss-nymphenburg.de

Japanisches Kabinett im
Alten Schloss Eremitage in Bayreuth

ALTES SCHLOSS EREMITAGE - BAYREUTH

ÖFFNUNGSZEITEN
April–September 9–18 Uhr
1.–15. Oktober 10–16 Uhr
Täglich geöffnet
16. Okt.–März: Geschlossen

www.bayreuth-wilhelmine.de

Weitere Informationen bei der Bayerischen Schlösserverwaltung unter
www.schloesser.bayern.de

Bei NEUMEISTER ganz nah an **FERNOST**

SCHALE
China, Qing, Kangxi
Porzellan
H. 8,5 cm. D. 19 cm
AUKTION 405 // LOT 76
SCHÄTZPREIS € 400–500

Die elegant geformte Schale ahmt mit ihrer gefleckten und ineinanderlaufenden Glasur, die im Westen auch als „Ei und Spinat“ bezeichnet wird, „sancai“-Glasuren der Tang-Zeit nach.

VASE
China, Qing, 18. Jh., (Kangxi ?)
Porzellan
H. 42 cm
AUKTION 405 // LOT 72
SCHÄTZPREIS € 700–800

EIN PAAR DACHREITER
China, wohl Ming
Terracotta. „Sancai“-Glasur
AUKTION 405 // LOT 63
SCHÄTZPREIS € 1.000–1.200

EIN PAAR CLOISONNÉ-DECKELVASEN
China
Bronze, Email
H. 50 cm
AUKTION 405 // LOT 104
SCHÄTZPREIS € 1.800–2.000

SCHALE
China, Ming-Stil (18. Jh.?)
Porzellan. D. 28,5 cm
AUKTION 405 // LOT 70
SCHÄTZPREIS € 800–1.000

PLATTE
China, Ming, Wan-li-Periode
„Kraak"-Porzellan. D. 43 cm
AUKTION 405 // LOT 65
SCHÄTZPREIS € 600–800

SCHALE
China, Ming-Stil (18. Jh.?)
AUKTION 405 // LOT 69
SCHÄTZPREIS € 1.200–1.400

DREI TELLER
China, Qing
Porzellan
D. 20 cm und 22 cm
AUKTION 405 // LOT 90
SCHÄTZPREIS € 250–300

VASE IN KU-FORM
China, Qing, Kangxi
Porzellan. H. 35,5 cm
AUKTION 405 // LOT 71
SCHÄTZPREIS € 800–1.000

PLATTE
China, Ming, Wan-li-Periode
„Kraak"-Porzellan. D. 35,5 cm
AUKTION 405 // LOT 66
SCHÄTZPREIS € 500–700

ZWEI TELLER
China, Qing, Kangxi
Porzellan
D. 33 cm
AUKTION 405 // LOT 75
SCHÄTZPREIS € 1.200–1.500

ACHT DAOISTISCHE UNSTERBLICHE
China, Qing, um 1800
Exportporzellan, bemalt mit bunten Schmelzfarben in Stil der famille rose
H. ca 22 cm
AUKTION 405 // LOT 84
SCHÄTZPREIS € 1.800–2.000

PLATTE
China, Qing, Kangxi
Porzellan.
Bunter Schmelzfarbendekor im Stil der famille verte
D. 36 cm
AUKTION 405 // LOT 74
SCHÄTZPREIS € 900–1.000

TELLER
China, Qing, 18. Jh.
Porzellan. D. 30,5 cm
AUKTION 405 // LOT 80
SCHÄTZPREIS € 400–500

KUMME UND ZWEI TELLER
China, Qing, Kangxi
Porzellan
H. 9 cm. D. 19 cm bzw. 28 cm
AUKTION 405 // LOT 73
SCHÄTZPREIS € 3.500–4.000

Gruß aus der GOTIK

HL. BARBARA

Die bekrönte Heilige steht in leicht geschwungener Haltung auf rundem Terrainsockel, in der Linken den Kelch haltend. Das Kleid betont den Oberkörper, der Umhang ist in ausladenden abknickenden Röhrenfalten vor den Unterkörper gezogen.

Hinsichtlich Komposition, Faltenschema und dem markanten ovalen Kopftypus findet sich im Londoner Victoria & Albert Museum eine so eng verwandte Mondsichelmadonna gleicher Größe, dass man eine Zusammengehörigkeit beider Skulpturen annehmen möchte. Stilistisch verwandt ist sie weiteren nach Salzburg zu lokalisierenden Heiligenfiguren der Zeit um 1480, so den weiblichen Heiligen der Pfarrkirche in Fridolfing, einer Mondsichelmadonna im Kunstmuseum Magdeburg sowie einer hl. Katharina im Bayerischen Nationalmuseum München.

HL. BARBARA
Wohl Salzburg, um 1480
Linde (?), rückseitig gehöhlt
H. 161 cm
AUKTION 405 // LOT 112
SCHÄTZPREIS € 28.000–32.000

▶

ANNA steht mit leicht vorgestelltem rechten Bein auf rundem Terrainsockel, auf dem rechten Arm Maria, auf dem linken Christus, der Maria einen Apfel reicht.
Die Skulptur stammt aus der Sammlung Benno Gereon Engel (geb. 1884), der mit Hubert Wilm dem Münchner Altertumsverein vorstand und ein Sohn des Chiemsee-Malers Johann Friedrich Engel (1844–1921) war. Sie wird als eigenhändiges Werk des Meisters von Rabenden angesehen, der in München im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts tätig war.

HL. JOHANNES EV.
Niederbayern, um 1520
Linde, rückseitig gehöhlt
H. 79 cm
AUKTION 405 // LOT 116
SCHÄTZPREIS € 6.000–8.000

HL. ANNA SELBDRITT
Meister von Rabenden,
um 1515/20
Linde, rückseitig gehöhlt
H. 113 cm
AUKTION 405 // LOT 115
SCHÄTZPREIS € 10.000–12.000

HL. ANNA SELBDRITT

HL. KATHARINA

Ein charakteristisches und qualitätvolles Beispiel für die Salzburger Plastik des Weichen Stils. Die Hl. Katharina steht in leichtem S-Schwung auf dem Terrainsockel, mit der Rechten das Schwert haltend. Die Kleidung ist körpernah in weichen Falten drapiert, der Umhang seitlich in Röhrenkaskade fallend.

HL. KATHARINA
Salzburgisch, um 1440
Linde, rückseitig gehöhlt
H. 98 cm
AUKTION 405 // LOT 111
SCHÄTZPREIS € 20.000–25.000

WEICHER STIL

Der Begriff des Weichen Stils ist in der Kunstwissenschaft seit dem beginnenden 20. Jahrhundert gebräuchlich. Er leitet sich ab von dem fließend-weichen Faltenduktus, der die europäische Plastik zwischen Prag und Paris im Zeitraum von etwa 1400 bis 1450 bestimmt. Besonders ausgeprägt findet sich dieser an den sogenannten Schönen Madonnen, deren mädchenhaften Typus schwingende Haltung und innige Zugewandtheit zum Kind kennzeichnet. Ein Zentrum dieser Schönen Madonnen ist neben Böhmen oder Oberbayern das Salzburger Land.

HIMMELFAHRTSCHRISTUS
Fränkisch oder mitteldeutsch,
um 1480/90
Linde, vollrund geschnitzt
H. 94 cm
AUKTION 405 // LOT 113
SCHÄTZPREIS € 8.000–10.000

Fliesen aus der **ALHAMBRA**

Maurische Majolika-Fliesen aus der ALHAMBRA in Granada werden als weiteres Highlight bei NEUMEISTER aufgerufen. Das Dekor der im 15./16 Jh., also während der ausklingenden Nasriden-Dynastie in Cuenca-Technik erstellten Fliesen zeigt verschiedene Rankenmuster in Grün, Blau, Ocker und Mangan auf weißem Grund.

Alhambra: Patio de los Arrayanes mit Wasserzufuhr

Die Fliesen – Teil einer dreiteiligen Kaminumrandung – stammen aus dem Besitz des Bankiers und Orientkenners Arthur von Gwinner (1856–1931). Dieser hatte 1885 auf der Alhambra ein Gelände erworben, einschließlich eines Gartenpalastes mit dem Torre de Las Damas mit einer Kuppel – einem Meisterwerk aus dem 14. Jh. aus Hunderten Einzelteilen aus kunstvoll geschnitztem und ehemals bemaltem Holz.

Gwinner war so von der Kuppel-Kunst angetan, dass er den gesamten Turm des Palastes nach Deutschland brachte. Dazu handelte er einen Deal mit der Stadtverwaltung von Granada aus: Sein Geländeanteil auf der Alhambra geht an die Stadt Granada über, im Gegenzug darf er die Kuppel mit nach Deutschland nehmen – die dann fortan das Orientzimmer seiner Wohnung im Berliner Tiergarten zieren sollte. Seine Erben verkauften die Alhambra-Kuppel 1978 an das Museum für Islamische Kunst. Heute erinnert sie im Museum für Islamische Kunst im Pergamonmuseum an die glanzvolle Epoche der letzten islamischen Dynastie in Spanien. In einem Zeitungsartikel vom 20.7.1978 im „Tagesspiegel“ ist übrigens nachzulesen, dass die Kuppel tatsächlich aus Privatbesitz stammt und mit Wissen und Zustimmung der spanischen Regierung Spanien verlassen durfte.

DREITEILIGE KAMINUMRANDUNG MIT MAURISCHEN FLIESEN AUS DER ALHAMBRA, GRANADA
15/16. Jh.
Majolika
AUKTION 405 // LOT 4
SCHÄTZPREIS € 7.000–8.000

Eine FÜRSTIN zieht ein

Am 5. September 1725 heiratete Frankreichs Ludwig XV. auf Schloss Fontainbleau Maria Leszczynska. Dass die polnische Fürstin wusste, wie man in Frankreich für Aufsehen sorgt, zeigt die Porzellan-Prunkplatte „Char de la Ville“. Carl Grünwedels Malerei vermittelt uns darauf einen Eindruck vom historischen Festzug der Maria Leszczynska. In wallende Festkleider gewandet, thront sie auf einer mehrspännigen Kutsche in Form eines prunkvollen Schiffs, im Hintergrund Schloss Fontainbleau. Die Ehe soll noch in der Nacht vollzogen worden sein – für den jungen König das erste sexuelle Erlebnis, heißt es.

Carl Grünwedel und die Firma Hannes & Wieniger lieferten seit circa 1868 Porzellanmalereien für die Ausstattung von Herrenchiemsee und Linderhof, die berühmten Schlösser König Ludwigs II. von Bayern. Auf den Service in Herrenchiemsee sind vor allem Szenen aus dem Leben des von diesem so sehr verehrten König Ludwigs XIV. von Frankreich, aber auch anderer Bourbonen zu sehen.

PRUNKPLATTE „CHAR DE LA VILLE“
KPM Berlin, um 1875
Malerei Carl Grünwedel
Porzellan. Oval mit seitlichen Rocaillegriffen
58 × 39 cm
AUKTION 405 // LOT 12
SCHÄTZPREIS € 4.500–4.800

PORTALUHR MIT ZENTRALSEKUNDE
Paris, Louis-XVI, um 1785, (Benoît) Giraud
59 × 41,5 × 12,5 cm
AUKTION 405 // LOT 141
SCHÄTZPREIS € 4.000–5.000

LIEBLINGS STÜCKE

KAFFEESERVICE, 15 TEILE
Meissen, 19. Jh.
Porzellan. Goldstaffage
AUKTION 405 // LOT 14
SCHÄTZPREIS € 3.600–4.000

TAPISSERIE
Flandern, 16. Jh.
Wolle
230 × 379 cm
AUKTION 405 // LOT 145
SCHÄTZPREIS € 20.000–24.000

KOMMODE
Frankreich, um 1780
Furnier Rosenholz, Königsholz u.a. Hölzer.
Schwarz-graue Marmorplatte
AUKTION 405 // LOT 130
SCHÄTZPREIS € 15.000–20.000

Diese wunderbare TAPISSERIE zeigt ineinander verschlungene, wuchernde Blattranken mit Blüten und eingestreuten Vögeln. Zentren der Herstellung derartiger Tapisserien mit bildfüllenden Darstellungen der ungezähmten Natur in Gestalt großblättrigen Rankenwerks waren im Flandern des 16. Jahrhunderts vor allem Enghien, Grammont und Audenarde. Ein echtes Liebhaberstück!

VASEN
KUNST

„LAGUNA GEMMATA“ VASE
Ferro Toso Barovier,
Entwurf Ercole Barovier, 1935/36
H. 26 cm
AUKTION 405 // LOT 55
SCHÄTZPREIS € 4.000–6.000

VASE
Josef Hoffmann, Loetz,
Klostermühle, 1912
H. 20,5 cm
AUKTION 405 // LOT 44
SCHÄTZPREIS € 5.000–6.000

VASE
Desiré Christian & Sohn,
Meisenthel, um 1900
H. 14 cm
AUKTION 405 // LOT 43
SCHÄTZPREIS € 4.000–5.000

ZWEI FAZZOLETTI
Venini & c., Fulvio Bianconi,
1996 bzw. 1989
H. 23 und 11,5 cm
AUKTION 405 // LOT 56
SCHÄTZPREIS € 800–1.000

SWING TIME

EIN PAAR SESSEL
ENTWURF POUL KJAERHOLM 1968
AUSFÜHRUNG FRITZ HANSEN,
ANFANG 1970ER JAHRE
Freischwinger mit Nackenrolle.
Brauner Lederbezug, matt chromierter Stahl.
Unterseite ligiertes Monogramm PK, Denmark
AUKTION 405 // LOT 62
SCHÄTZPREIS € 8.000–10.000

AUKTION
KLASSISCHE MODERNE. POST WAR. CONTEMPORARY ART.

29 JUNI CA. 18.30 UHR

Auf den nächsten Seiten stellen wir Ihnen ausgewählte Objekte der NEUMEISTER-Sommerauktion vor. Alle Objekte aus dem Bereich Klassische Moderne, Post War und Contemporary Art finden Sie im Online-Katalog auf www.neumeister.com.

NEUMEISTER MÖCHTE NEUEINSTEIGER ERMUTIGEN, bei Auktionen mitzubieten. Um hier Schwellenängste zu nehmen und den Kunsterwerb in der Breite zu erleichtern, bieten wir im Rahmen der Sommerauktion unter dem Label YOUNG COLLECTORS erschwingliche Objekte der Klassischen Moderne und Contemporary Art an. Dabei handelt es sich insbesondere um Multiples, also um Kunstwerke, von denen mehrere, in der Regel identische, Exemplare hergestellt werden – allesamt keine Kopien eines Originals, sondern selbst lauter Originale.

ZUM KLEINEN PREIS GROSSES KUNSTVERGNÜGEN bereiten zum Beispiel Druckgrafiken französischer Künstler der Klassischen Moderne, darunter Georges Braque, Henri Matisse, Pablo Picasso und Victor Vasarely. Einige Werke werden hier bereits zu Schätzpreisen ab ca. 1.000 Euro aufgerufen.

HIGHLIGHTS des druckgrafischen Portfolios der Sommerauktion sind Spezialitäten wie „Espagnole à la mantille“ von Henri Matisse aus dem Jahr 1925 und Pablo Picassos farbiger Linolschnitt „La Dame à la Collerette“ von 1963. Aus der Mappe „Hommage à Picasso“ stammt Cy Twomblys Lithografie von 1973.

DIE GEGENWARTSKUNST ist mit ihren teils enormen Steigerungsraten immer eine gute Investition – und sie macht Spaß! Das gilt zum Beispiel für die Werke von Georg Herold und Walter Pichler. Gerhard Richter darf in der Sommerauktion nicht fehlen, auch Normunds Braslins ist dabei. Sie möchten Blumen an Ihren Wänden sprechen lassen? Im Auktionsspecial „Flora“ ruft NEUMEISTER blühende Gegenwartskunst in üppiger Vielfalt auf.

„Eigentlich gibt es nur MATISSE“

Pablo Picasso über Henri Matisse

„Espagnole à la mantille“ ist ein Highlight des druckgrafischen Portfolios der Sommerauktion. HENRI MATISSE – der einzige zeitgenössische Künstler, den Picasso als ebenbürtig ansah – stellt Henriette Darricarrère in frontaler Pose dar. Wie so oft ist die Muse des Malers als Spanierin verkleidet. Matisse hat Henriette Darricarère im Alter von 19 Jahren in den Victorine Studios in Nizza entdeckt, von 1920 bis 1927 war die Ballerina und Musikerin für ihn das wichtigste Modell. Bekannt war Darricarère vor allem für ihre Odalisken-Posen, oft mit erhobenen oder hinter dem Kopf verschränkten Armen. Matisse soll ihre natürliche Würde, den anmutigen Sitz ihres Kopfes im Nacken und vor allem die Tatsache, „dass ihr Körper das Licht wie eine Skulptur einfängt“, gefallen haben.

HENRI MATISSE
ESPAGNOLE À LA MANTILLE. 1925
Nach dem Gemälde „Espagnole“.
Farbige Aquatintaradierung auf Velin d’Arches
Ex. 189/200, radiert von Jacques Villon,
herausgegeben von Galerie Bernheim-Jeune, Paris
39,9 × 27,7 cm. Blattgröße: 61,5 × 43 cm
AUKTION 405 // LOT 542
SCHÄTZPREIS € 10.000–20.000

HENRI MATISSE
VIERGE ET ENFANT SUR FOND DE
FLEURS ET D'ETOILES. 1950/51
Lithografie auf gewaltztem China, auf Velin d'Arches.
Nicht nummeriertes Exemplar außerhalb
der Auflage von 215
32,5 × 25 cm. Blattgröße: 49 × 38 cm
AUKTION 405 // LOT 543
SCHÄTZPREIS € 3.000–5.000

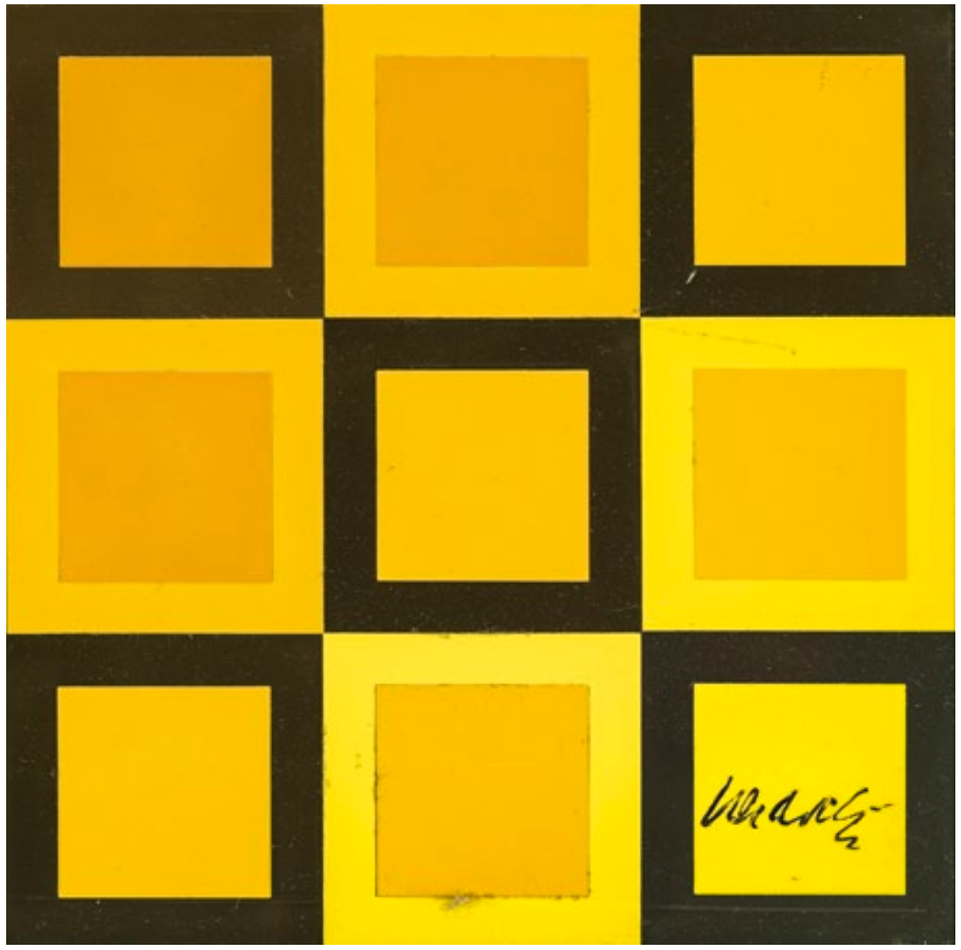
„Ich wollte MALER werden und wurde PICASSO“

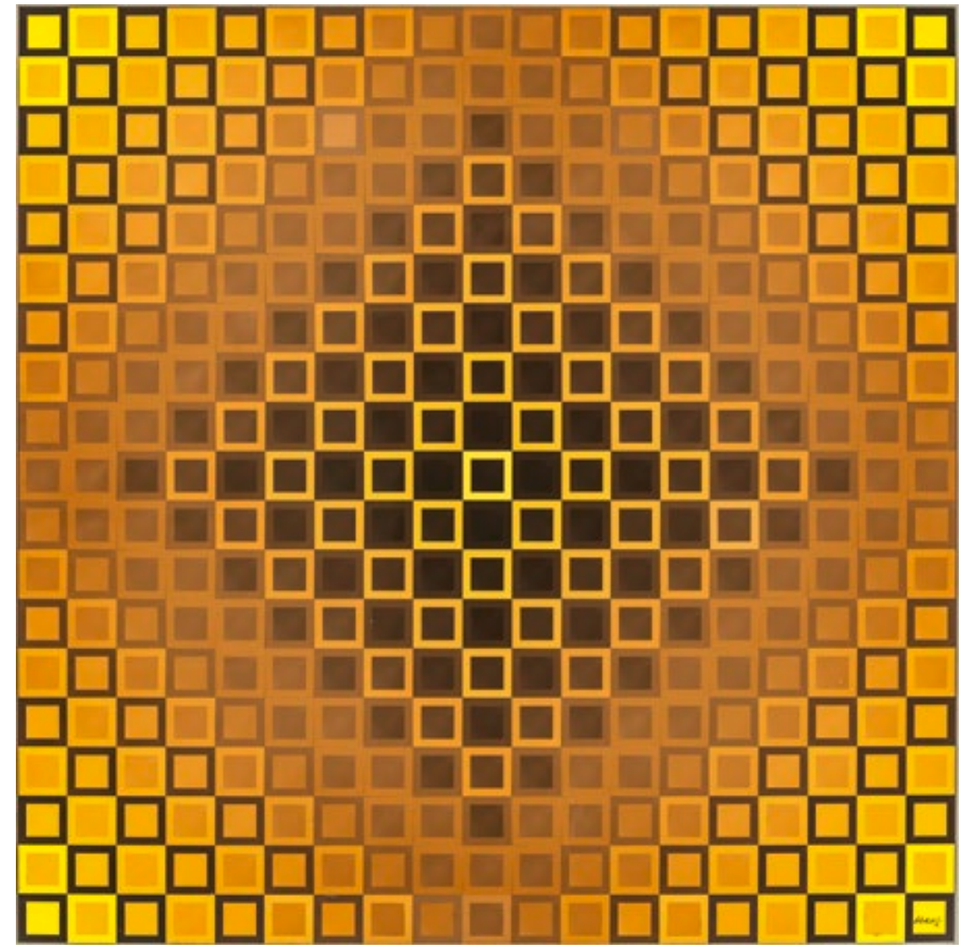
Pablo Picasso

PABLO PICASSO
LA DAME À LA COLLERETTE
(PORTRAIT DE JAQUELINE À LA FRAISE). 1963
Farbiger Linolschnitt auf Velin.
Eines von 50 Exemplaren
53 × 40 cm
AUKTION 405 // LOT 550
SCHÄTZPREIS € 10.000–12.000

EDUARDO CHILLIDA
VERS L'EST. 1966
Rechts unten signiert. Radierung auf Velin.
Ex. 27/50. Hrsg. Maegt Éditeur, Paris.
29 × 23 cm
AUKTION 405 // LOT 531
SCHÄTZPREIS € 2.000–2.500

CY TWOMBLY
OHNE TITEL. 1973
Aus „Hommage an Picasso"
Farboffsetlithografie auf dünnem Karton.
Unten rechts monogrammiert
Ex. 75/90. Blattgröße: 76 × 56 cm
Die Mappe „Hommage à Picasso" besteht aus
68 Drucken in verschiedenen Techniken.
AUKTION 405 // LOT 525
SCHÄTZPREIS € 4.000–6.000





VICTOR VASARELY
ALOM-I, YELLOW/YELLOW. 1972
Unten rechts mit der eingeritzten Signatur „Vasarely“. sowie auf der Rückseite auf dem Etikett signiert, datiert und betitelt . Ex. 1/8.
Erschienen bei Editions Pyra AG, Zürich.
100 × 100 cm
AUKTION 405 // LOT 515
SCHÄTZPREIS € 5.000–6.000

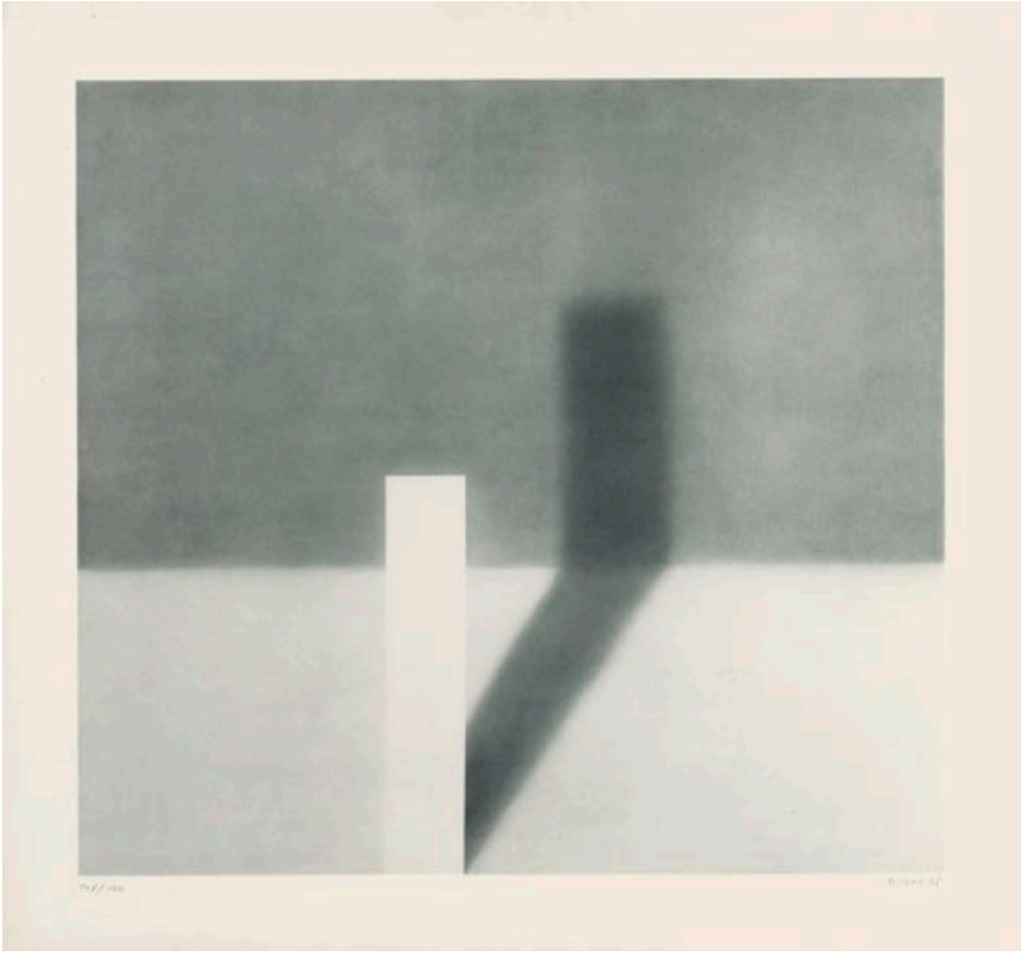
GEORGES BRAQUE
THÉIÈRE GRISE
(GRAUE TEEKANNE). 1947
Farblithografie auf Velin
Ex. 37/75. 35,3 × 55 cm
AUKTION 405 // LOT 544
SCHÄTZPREIS € 1.500–2.000

GEORGES BRAQUE
PROFIL GREC. 1960
Farblithographie auf Velin
Ex. 37 /150. Blattgröße: 58 × 24,5 cm
AUKTION 405 // LOT 545
SCHÄTZPREIS € 1.500–2.000

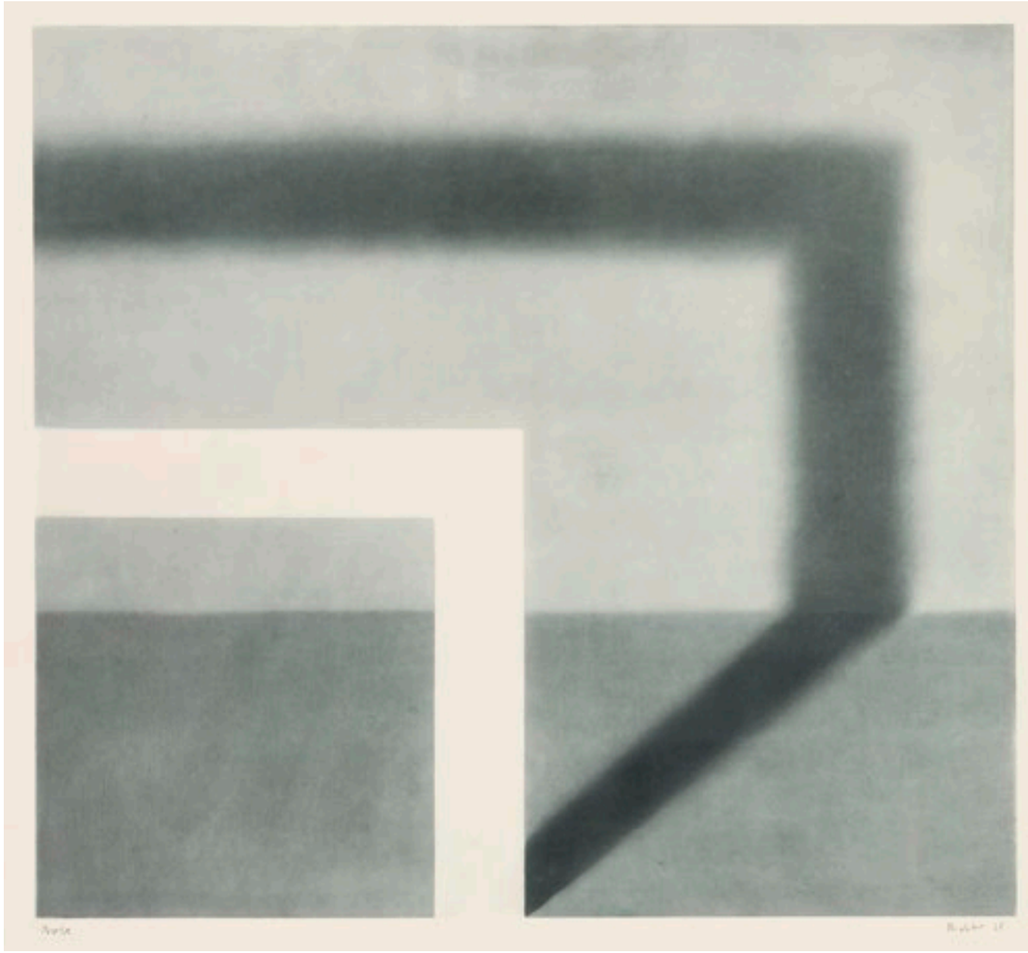
GEORGES BRAQUE
PICHET ET OISEAU
(KRUG UND VOGEL). UM 1950
Farbradierung mit Aquatinta auf Velin
Ex. 217/300. 41 × 51 cm
AUKTION 405 // LOT 548
SCHÄTZPREIS € 1.500–2.000

VICTOR VASARELY
AUS DER MAPPE „OCTAL“. 1972
2 Blatt Farbserigraphien auf Velin, aus einer Mappe
mit 9 Farbseriegraphien
Jeweils Ex. 148/150. 29 × 27 und 22 × 33 cm
AUKTION 405 // LOT 517
SCHÄTZPREIS € 800–1.200

VICTOR VASARELY
AUS DER MAPPE „OCTAL“. 1972
2 Blatt Farbserigraphien auf Velin,
aus einer Mappe mit 9 Farbseriegraphien
Jeweils Ex. 148/150. 29 × 27 und 22 × 33 cm
AUKTION 405 // LOT 516
SCHÄTZPREIS € 800–1.200



GERHARD RICHTER
SCHATTENBILD I. 1968
Rechts unten signiert. Lichtdruck in Blaugrau
auf weißem Karton. Eines von 150 Exemplaren.
Herausgeber: Kestner Gesellschaft, Hannover.
49,7 × 54,7 cm
Nach dem Ölbild Schattenbild von 1968
(WV-Nr. Elger: 209/1)
Werkverzeichnis: Butin 17
AUKTION 405 // LOT 512
SCHÄTZPREIS € 6.000–8.000



GERHARD RICHTER
SCHATTENBILD II. 1968
Rechts unten signiert. Lichtdruck in Blaugrau
auf weißem Karton. Probedruck. Eines von 150
Exemplaren. Herausgeber: Kestner Gesellschaft,
Hannover. Rahmen
49,7 × 54,7 cm
Nach dem Ölbild Schattenbild von 1968
(WV- Nr. Elger: 209/1)
Werkverzeichnis: Butin 18
AUKTION 405 // LOT 513
SCHÄTZPREIS € 6.000–8.000

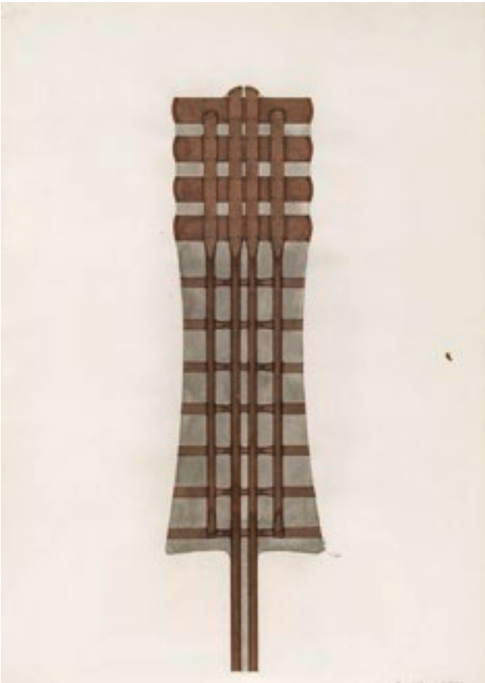
GEORG HEROLD
OHNE TITEL. 1986/87
Lattenholz geschraubt.
Ex. 3/7.
40 × 40 × 40 cm
AUKTION 405 // LOT 523
SCHÄTZPREIS € 3.000–4.000

DUMMES **ZEUG**

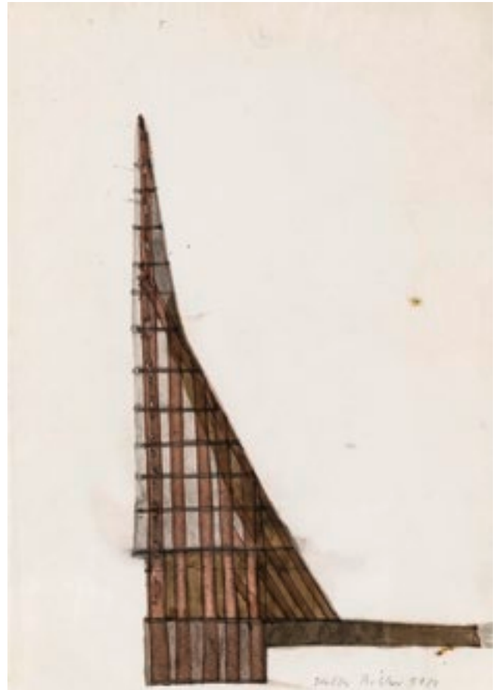
Man nehme banale Dachlatten und garniere sie mit Beluga-Kaviar. GEORG HEROLD (*1947) hat uns mit verblüffenden Bildern, Objekten, Multiples und Installationen gezeigt, wie man wunderbar provozieren und die etablierten Mechanismen des Kunstbetriebs sarkastisch in Frage stellen kann.

In der DDR absolviert Herold zunächst eine Schmiedelehre in Halle. Nach einem gescheiterten Fluchtversuch in den Westen und Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe wird er von der BRD freigekauft. Von 1977 bis 1983 studiert Herold in Hamburg an der Hochschule für Bildende Künste bei Sigmar Polke, wird „Junger Wilder“ und findet dann zu seinem ganz eigenständigen Stil, geprägt von Ironie und Witz. Herold lässt sich dabei auf keine Gattung festlegen, er überschreitet diese, um die Materialien zu ungewöhnlichen spannungsvollen Schöpfungen zusammenzuführen. Die Wahl seiner Werkstoffe ist eigenwillig wie der Künstler. Neben werkprägenden Dachlatten und Kaviarkörnern verwendet Herold weitere „dumme“ Materialien wie Ziegelsteine, Schnüre, Knöpfe, Nägel, aber auch Teesiebe, Handtaschen, Nylonstrumpfhosen und Teppiche. „Materialien, die eine eigene Sprache sprechen, werden von mir grundsätzlich nicht benutzt. Deshalb suche ich mir ungehobeltes, dummes Material, das keine Fragen aufwirft“, so Herold.

Werke des Künstlers befinden sich in zahlreichen renommierten Sammlungen und Museen, darunter das Frankfurter Städel Museum, das Amsterdamer Stedelijk Museum und das Museu d’Art Contemporani de Barcelona. Georg Herold lebt und arbeitet vorwiegend in Köln.



WALTER PICHLER
OHNE TITEL, 1980
Mischtechnik, Bleistift mit lavierter Tusche
auf Zeichenpapier
50 × 35 cm
AUKTION 405 // LOT 521
SCHÄTZPREIS € 2.000–3.000



WALTER PICHLER
OHNE TITEL, 1981
Lavierte Tuschzeichnung über
Bleistift auf Japanpapier
30 × 21 cm
AUKTION 405 // LOT 520
SCHÄTZPREIS € 1.500–2.000

GRENZGÄNGER

Das vielschichtige Werk WALTER PICHLERS (1936–2012), einem der eigenwilligsten Künstler seiner Zeit, bewegt sich im Grenzbereich von Architektur, Design und Skulptur. Für Aufsehen sorgten vor allem seine radikalen wie utopischen Architekturentwürfe, darunter hängende und unterirdische Stadtwelten, für die er 1963 mit dem geistesverwandten Hans Hollein in der Galerie nächst St. Stephan in Wien Entwürfe und Modelle präsentierte.

1972 erwarb Pichler in St. Martin im Burgenland ein vier Hektar großes Grundstück mit einem alten Bauernhof. Das Anwesen wurde seine bevorzugte Arbeits- und Ausstellungsstätte. Weitab vom schnelllebigen Kunstbetrieb widmete der Österreicher sich ungestört seinen Skulpturen, für deren Fertigstellung er manchmal Jahrzehnte brauchte. Ab und an schickte er Werke zu Ausstellungen, verkaufte sie aber nicht, sondern baute für seine Skulpturen in St. Martin lieber komplexe Gebäude. Seinen finanziellen Unterhalt bestritt Walter Pichler unter anderem aus dem Verkauf von Skizzen, Plänen und Zeichnungen.

Bereits in relativ jungen Jahren machte Walter Pichler eine rasante internationale Karriere. Früh war er in bedeutenden Ausstellungen zu sehen und weltweit in renommierten Museen: 1967 hatte er eine gefeierte Ausstellung im Museum of Modern Art in New York, 1967 nahm an der 5. Biennale des Paris teil, 1968 an der 4. documenta in Kassel und 1982 im österreichischen Pavillon auf der 40. Biennale di Venezia.

WALTER PICHLER
OHNE TITEL, 1981
Lavierte Tuschzeichnung über
Bleistift auf Zeichenpapier
35 × 50 cm
AUKTION 405 // LOT 522
SCHÄTZPREIS € 2.000–3.000

MOONLIGHT
BATH

Paolo Uccello, Andrea Mantegna, Antonello da Messina: Gleich auf den ersten Blick ist zu erkennen, dass die Arbeiten NORMUNDS BRASLINS (*1962) von der Kunst der italienischen Renaissance inspiriert sind. Seine Bilder erinnern in ihrer kompositorischen Klarheit und Farbwahl an die Fresken und Gemälde des Quattrocento. Aber der lettische Künstler ahmt nicht bloß nach, sondern entwickelt seinen eigenen Malstil.

Normunds Braslins Oeuvre besteht vor allem aus Frauenporträts. In stiller Kontemplation, prüfender Selbstreflektion und verfeinerter Sinnlichkeit verharrend, ziehen die Grazien den faszinierten Betrachter ins Bild. So auch auf unserem Gemälde „Moonlight". Hier ist das rhythmische Wechselspiel zwischen den weiblichen Aktfiguren und die Bewegung ihrer ineinander verschlungenen Hände zentrales Element der Komposition. Ein Bad im Mondschein, irreal durch den blauen Hintergrund in Szene gesetzt.

Normunds Braslins ist eine der zentralen Figuren der lettischen zeitgenössischen Kunstszene. Seine Gemälde schmücken Museen und sind in internationalen Galerien zu sehen.

NORMUNDS BRASLINS
MOONLIGHT. 2011/2012
Signiert. Öl auf Leinwand
100 × 90 cm
AUKTION 405 // LOT 524
SCHÄTZPREIS € 4.000–6.000

FLORA

Ein Special der NEUMEISTER AUKTION CONTEMPORARY ART. Kuratiert von der Münchner Kunstmarktexpertin und Kunstberaterin **Eva Karcher**.

IKONEN. Die atemberaubenden Seerosenbilder des um 1917 bereits erblindenden Claude Monet. Van Goghs Sonnenblumen, die 1888 im südfranzösischen Arles als Serie entstanden, für ihn eine „Symphonie in Blau und Gelb“, an der er jeden Morgen von Sonnenaufgang an malte, weil die Pflanzen schnell welkten. Andy Warhols Blumen, die er 1964 nach einem Zeitungsfoto von Hibiskus Blüten als krakelig bunte Archetypen stilisierte, wie von Kinderhand gemalt und bis heute unzählige Male reproduziert. Schließlich Robert Mapplethorpes weiße Calla Lilien, die er 1984 als dramatisch-elegante Allegorien der Unsterblichkeit inszenierte.

BLUMEN sind – neben Tieren – eines der häufigsten Motive der Kunstgeschichte seit dem 15. Jahrhundert. Symbole für Schönheit und Vergänglichkeit, Liebe und Tod, Glück und Trauer. Stehen rote Rosen für tiefe Leidenschaft, so versinnbildlicht die Lilie Unschuld, die weiße Nelke ewige Treue, die Orchidee exotische Allüre und das Vergissmeinnicht, was es im Namen trägt.

Wohl kein anderes Naturwesen verkörpert so anmutig, betörend und berührend, wie unauflöslich Eros und Tod, Sexualität und Vergänglichkeit, Fortpflanzung und Vanitas miteinander verbunden sind. „Nature Morte“, „gestorbene Natur“, das französische Wort für Stillleben, verdeutlicht, warum gerade jene Blumen, die wir pflücken und in Vasen stellen, zu Sträußen binden und zu Kränzen winden, mit denen wir als Bouquets Tische und Häuser dekorieren, die wir auf Tapeten und Teppiche sticken und drucken oder auf Holztafeln intarsieren – warum gerade Blumen, die wir der Natur enteignen, um damit unsere Kultur zu gestalten, auf Künstler und Betrachter bis heute eine so ungebrochene Anziehungskraft ausüben: Wir zähmen die Natur, um unsere Sterblichkeit zu ertragen.

BLUMEN sind Botschafter von Schönheit und Sinnlichkeit. Sie duften in der Natur und auf Bildern entfalten sie ihr Parfum im Feuerwerk ihrer Farben und der Anmut ihrer Formen. Menschen brauchen Flowerpower, den Zauber des Blühens wie das Lächeln eines Augenblicks.

VERA MERCER

Die Fotografin und erste Ehefrau des Schweizer Künstlers und Erfinders der Eat-Art, Daniel Spoerri, arrangiert die delikatesten Blüten- und Früchte-Stillleben der zeitgenössischen Kunst.

VERA MERCER
GREEN. 2011
C-Print auf Hahnemühle Photo Rag
Ultra Smooth 305g, 100% Cotton
Verso signiert und datiert. Ex. 2/10.
59 × 78 cm
AUKTION 405 // LOT 506
SCHÄTZPREIS € 2.000–2.500

VERA MERCER
CLEMATIS, 1968
C-Print auf Hahnemühle Photo Rag Baryta,
100 % Cotton, handkoloriert am Computer.
Verso signiert und datiert. Ex. 1/3.
224 × 150 cm
AUKTION 405 // LOT 505
SCHÄTZPREIS € 12.000–15.000

VERA MERCER
MELON. 2017
C- Print auf Hahnemühle Photo Rag
Ultra Smooth 305g, 100% Cotton
Verso signiert und datiert. Ex. 1/3.
157 × 210 cm
AUKTION 405 // LOT 507
SCHÄTZPREIS € 12.000–15.000

MAURO BERGONZOLI

Der Mailänder Maestro virtuoser Flora- und Fauna-Idyllen
malt, was ihn umgibt:
Mit seiner Familie lebt er im Naturparadies.

MAURO BERGONZOLI
WATER LILIES WITH YELLOW DUCK. 2022
Acryl auf Leinwand, mit Goldrahmen
60 × 80 cm
AUKTION 405 // LOT 501
SCHÄTZPREIS € 5.000–7.000

MAURO BERGONZOLI
HAPPY TOUCAN. 2021
Acryl auf Leinwand, mit Goldrahmen
60 × 50 cm
AUKTION 405 // LOT 500
SCHÄTZPREIS € 4.000–6.000

HUBERTUS HAMM

Dem Zauber des Augenblicks huldigt der Münchner Fotograf und Fotokünstler mit seiner Hommage an die Pfingstrosen in seinem Garten.

HUBERTUS HAMM
PLATE WITH PIN, NO. 1, 2021
Synthetisches Board, Stahl
Unikat, signiert
94 × 140 cm
AUKTION 405 // LOT 510
SCHÄTZPREIS € 8.000–10.000

HANS JÖRG MAYER

Ähnlich wie Andy Warhol variiert der Konzeptmaler Hans-Jörg Mayer Motive – häufig Blumen – um deren Aura ebenso zu prüfen wie zu würdigen.

HANS-JÖRG MAYER
MARAT. 2017
Acryl auf Leinwand
220 × 155 cm
AUKTION 405 // LOT 508
SCHÄTZPREIS € 14.000–16.000

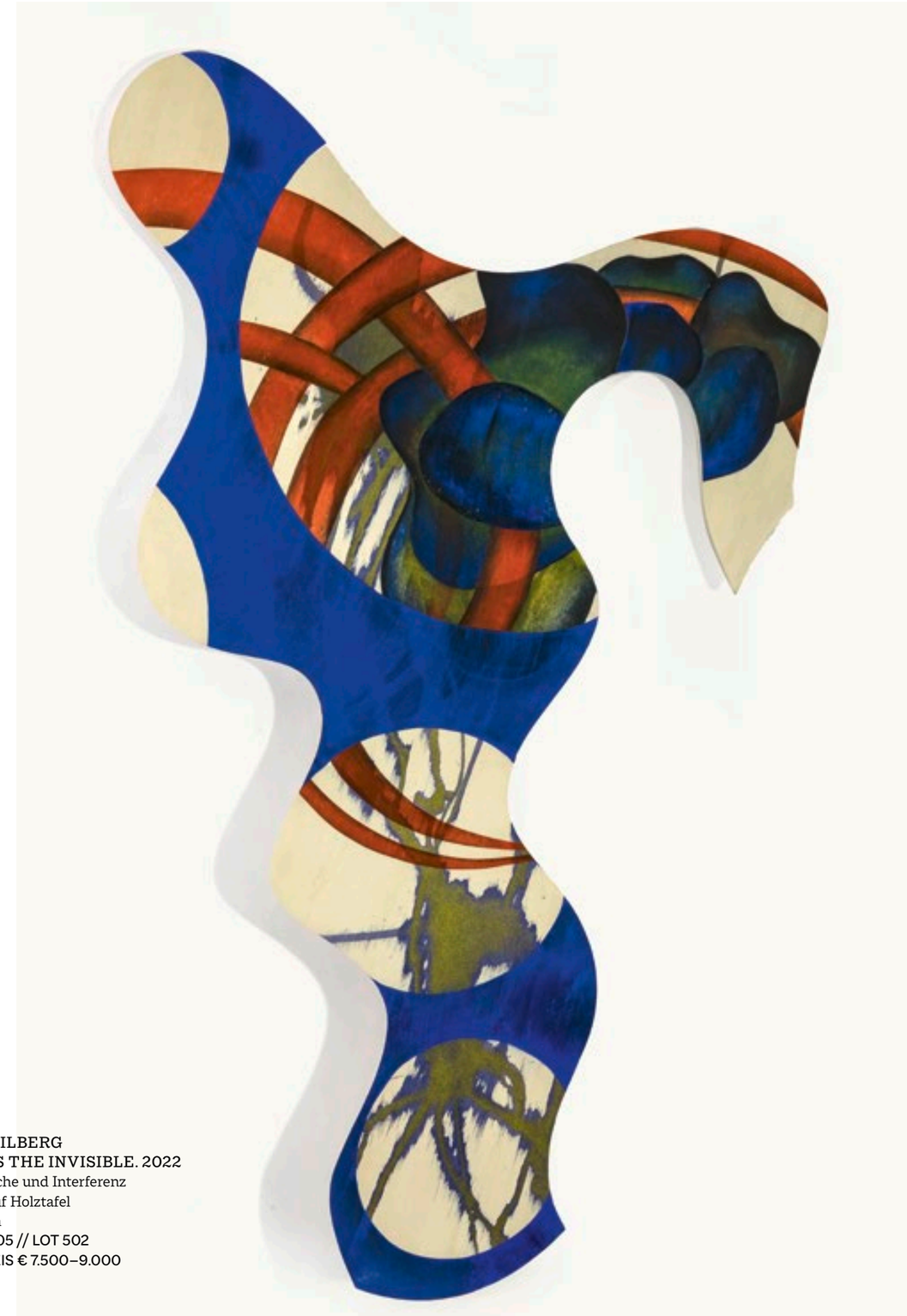
HANS-JÖRG MAYER
JIZ LEE. 2016
Acryl auf Leinwand
230 × 150 cm
AUKTION 405 // LOT 509
SCHÄTZPREIS € 14.000–16.000

JUDITH MILBERG

Die Münchner Künstlerin Judith Milberg erforscht mit ihren ornamental-vegetabilischen, farbleuchtenden Werken das Mysterium allen Seins, dem der Menschen wie der Natur.

JUDITH MILBERG
A GLIMPSE OF COINCIDENCE. 2022
Pastell, Tusche und Interferenz
Pigmente auf Holztafel
41 × 20 cm
AUKTION 405 // LOT 504
SCHÄTZPREIS € 2.000–3.000

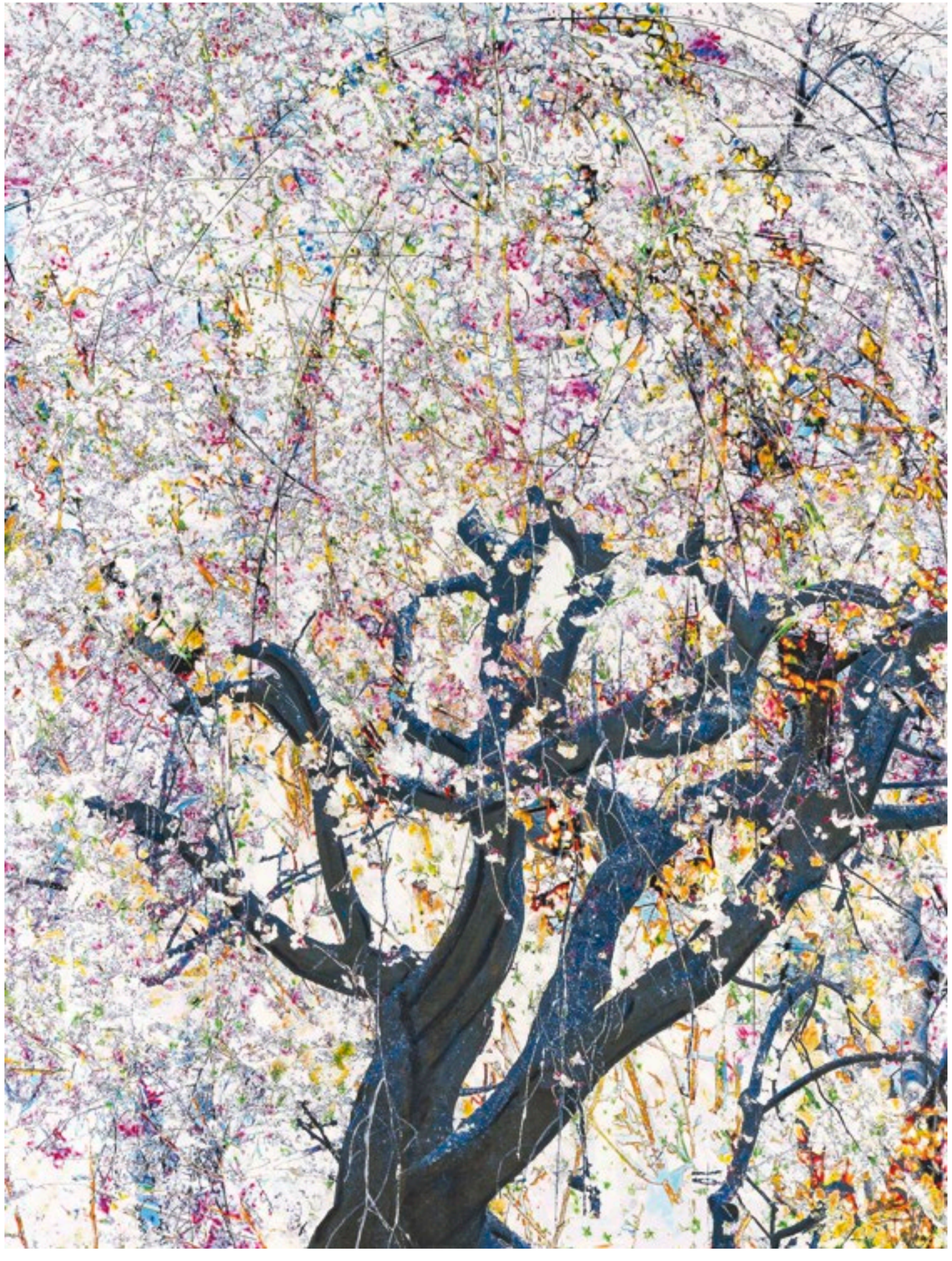
JUDITH MILBERG
GREEN, PROLIFERATING. 2022
Sechsteilige Arbeit.
Pastell, Tusche und Interferenz
Pigmente auf Holztafeln
60 × 40 cm
AUKTION 405 // LOT 503
SCHÄTZPREIS € 4.500–6.000



JUDITH MILBERG
TOWARDS THE INVISIBLE. 2022
Pastell, Tusche und Interferenz
Pigmente auf Holztafel
140 × 80 cm
AUKTION 405 // LOT 502
SCHÄTZPREIS € 7.500–9.000

FIONA TAN

Mit ihrer betörenden Serie „Sakura“ (Kirschblüte) will die in Sao Paolo geborene Multimediakünstlerin „die Schönheit und das Göttliche der Natur herauskristallisieren“.



FIONA TAN
SAKURA 5_29. 2012
Der Baum. Unikat.
Acryl, Lack und Glitzerpuder auf einem ultrachromen Pigmentdruck auf Leinwand
167 × 127 cm , mit Rahmen: 130 × 170 cm
AUKTION 405 // LOT 511
SCHÄTZPREIS € 8.500–12.500

AUKTION
SCHMUCK

29 JUNI CA. 16 UHR

Naturalistische Broschen, vielfarbige Edelsteinketten, verführerische Colliers, hinreißende Cocktailringe und historische Zigaretten-Etuis. Nur einige Beispiele aus der gut gefüllten Schatztruhe der sommerlichen NEUMEISTER Schmuckauktion.

Auf den nächsten Seiten stellen wir Ihnen ausgewählte Objekte der NEUMEISTER-Sommerauktion vor. Alle Objekte aus dem Bereich Schmuck finden Sie im Online-Katalog auf www.neumeister.com.

Alliancering mit einem Vivid Blue Tansanit und Diamanten
Deutschland, WEMPE, 2000er Jahre
AUKTION 405 // LOT 179
SCHÄTZPREIS € 11.500–14.000

Fotos: Michael Leis

Anhänger in Form eines Segelschiffes
England, um 1850
AUKTION 405 // LOT 158
SCHÄTZPREIS € 12.800–15.000

SCHÖNER **KANN GELD** nicht angelegt werden

ÜBER RARITÄTEN, IDEELLE WERTE UND EIN SEGELBOOT: **EIN GESPRÄCH** mit **Beate Kalisch,** Schmuckexpertin bei NEUMEISTER.

Für welches Schmuckstück der Sommerauktion sollte man bieten?

Mein Lieblingsstück ist ein historischer Segelboot-Anhänger im naturalistischen Stil. Er wurde um 1850 in England vom Stapel gelassen. Der untere Schiffsbug ist aus einem Bergkristall herausgeschnitten. Zarte Golddrähte bilden Verbindungen zu den einzelnen Segeln und anderen Elementen. Für 36 barocke Naturperlen ist auch noch Platz an Bord. Dies ist wirklich eine seltene und sammelwürdige Anhänger-Preziose. Aber es ist ja nicht nur der materielle Wert, der zählt.

Inwiefern?

Es geht immer auch um die handwerkliche Leistung, vor der ich großen Respekt habe. Das Segelboot ist ein kleines Kunstwerk, das von begnadeten Goldschmieden in wahrscheinlich monatelanger Arbeit liebevoll, leidenschaftlich und in handwerklicher Meisterschaft hergestellt wurde. Es steht überdies für eine andere Epoche. Mit dem kleinen Boot können wir sozusagen eine Zeitreise ins England des 19. Jahrhunderts unternehmen.

Es geht also auch um ideelle Werte.

Ja. Jedes Schmuckstück ist ein Stück Kulturgeschichte, das viel über die Epoche seiner Herstellung und die Menschen, die seinerzeit lebten aussagt. In der Sommerauktion rufen wir zum Beispiel zwei historische Zigaretten-Etuis auf. Wer sie aufklappt, findet sich zurückversetzt in die Zeit der Goldenen Zwanziger, als solche edlen Boxen als Statussymbole schwer in Mode waren – womit sich Goldschmieden ein neues, lukratives Betätigungsfeld eröffnete. Große Juweliere wie Cartier und Van Cleef & Arpels boten die Etuis in raffinierten Varianten an – und brauchten beim Großbürgertum und in Adelskreisen nicht lange nach Abnehmern suchen. So fertigte Peter Carl Fabergé (1846–1920), ansonsten hauptsächlich für kostbare Eier bekannt, Zigaretten-Etuis aus Gold und Edelsteinen für die russische Zarenfamilie. Auch die Zigaretten-Etuis, die NEUMEISTER aufruft, sind echte Kostbarkeiten.

Was macht sie so besonders?

Schauen wir uns das Zigaretten-Etui von Van Cleef & Arpels an, ein Meisterstück aus den 1920er/1930er Jahren. Die Goldoberflächen wurden hier wie ein Geflecht graviert; geöffnet wird die Box durch einen mit Saphiren verzierten Drücker.

Und wenn man hier bei der Auktion nicht zum Zug kommt?

Wenn sich der Rauch des verlorenen Bietgefechts verzogen hat, gibt es eine zweite Chance, denn wir versteigern ein weiteres historisches Zigaretten-Etui. Dieses wurde in den 1930er/1940er Jahren aus einem massiven Goldblech geschmiedet und lässt sich durch einen ebenfalls mit Saphiren verzierten Schnappverschluss öffnen.

Und wenn man Nichtraucher ist?

Kein Thema, da gibt es Alternativen. Gerade in Zeiten hoher Inflationsraten investieren immer mehr Menschen in Sachwerte. Eine anziehende Anlage – im wahrsten Sinne des Wortes – sind Edelsteine. Für mich ist jeder Edelstein ein Geschenk der Natur –

einzigartig wie der Mensch. Und das Angebot an Steinen ist begrenzt.

Aber es sind doch noch nicht alle Ressourcen erschöpft, oder?

Na ja. Oft ist hier schon Ende Gelände. Wie zum Beispiel bei pinkfarbenen Diamanten. Warum? Weil das Argyle-Diamant-Bergwerk in West-Australien, das 90 % der pinkfarbenen Diamanten der Welt gefördert hat, den Betrieb im November 2020 nach 37 Jahren und einer Gesamtförderung von über 865 Millionen Karat eingestellt hat. Oder nehmen wir die legendären Kashmir-Saphire, die berühmtesten Edelsteine der Welt. Der Großteil dieser kornblumenblauen Steine wurde vor hundert Jahren gefunden. Neue Saphire werden in Kashmir nur noch sehr selten entdeckt.

Werden diese begehrten Steine im Sommer bei NEUMEISTER versteigert?

Leider nein, aber wir haben andere Raritäten.

Zum Beispiel?

Einen Tansanit mit 12,07 Karat. Er ist von extra feiner Farbqualität und schmückt – neben zwei Diamanten – einen tollen Alliancering. Tansanit und Diamanten wurden dabei in erhabener Zargengriff-Technik eingesetzt Der Schätzpreis beträgt 11.500–14.000 Euro und liegt damit weit unter dem üblichen Marktwert.

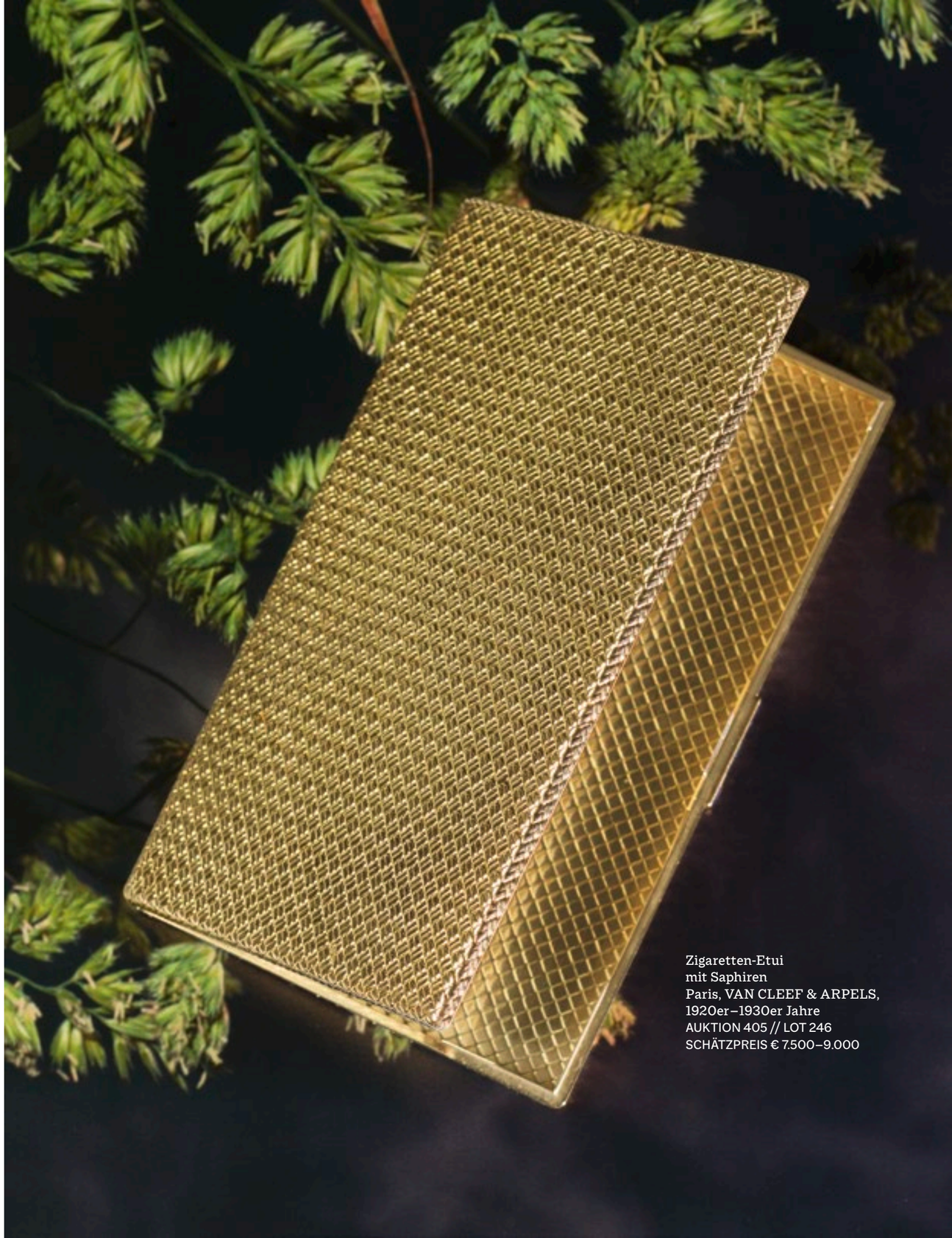
Aber auch hier ist Geld nicht alles, oder?

Genau. Der Tansanit führt uns, wie der Name bereits andeutet, in die Arusha-Region in Tansanias Norden. Diese Gegend ist ja als Wiege der Menscheit bekannt. In der Erde schlummern neben bedeutenden prähistorischen Funden aber auch Edelsteine. 1967 wurden dort erstmals Tansanite ausgebuddelt, blauviolett funkelnde Steine von einnehmender Schönheit – was zunächst aber nur wenige interessierte. Erst der New Yorker Juwelier Tiffany machte den Tansanit bekannt, worauf er seinen Siegeszug um die Welt antrat und zu einem der begehrtesten Edelsteine wurde. Plötzlich erkannte jeder, was für eine unglaubliche Ausstrahlung dieser Stein mit seiner ausgeprägten, fast suggestiven Mehrfarbigkeit hatte. Und zum Thema Ressourcen: Auch Tansanite sind auf dem Markt nicht unbegrenzt verfügbar. Die Minen sind weitgehend ausgeschöpft. Das einzige abbauwürdige Vorkommen an hochwertigen Tansanit-Kristallen liegt in Gilewy Hills bei Arusha in Tansania. Die aktuellen Funde erreichen allerdings nur selten die herausragende Qualität früherer Jahre, was auch für Tansanitfunde in der Hindukusch-Region in Pakistan gilt.

Noch ein Tipp für den großen Auftritt bei der nächsten Sommerparty?

Ein echter Hingucker ist ein Weißgold-Alliancering, verziert mit Brillanten und einem himbeerfarbenen burmesischem Sternrubin.

Ein Must have ist auch das historische Smaragd-Diamanten Collier. Es wurde in den 1930/1940er Jahren in England gefertigt. Mit 14 Diamanten im Altschliff, etwa 100 winzigen Diamanten im Achtkant sowie kolumbianischen Smaragdperlen in lebhaft tiefer, sattgrüner Farbqualität wurde dieses feine und aparte Collier gerne zur Cocktail-Stunde getragen. Nun wartet es auf seinen nächsten großen Auftritt, vielleicht ja tatsächlich bei der nächsten Sommerparty. Wir starten mit einem Schätzpreis von 4.400–5.500 Euro. Schöner kann Geld kaum angelegt werden.



Zigaretten-Etui
mit Saphiren
Paris, VAN CLEEF & ARPELS,
1920er–1930er Jahre
AUKTION 405 // LOT 246
SCHÄTZPREIS € 7.500–9.000

Drachenbrosche
New York, Andreas Zadora-Gerlof
Aus fürstlichem Besitz
AUKTION 405 // LOT 206
SCHÄTZPREIS € 5.000–6.000

Moderne Zitterbrosche
in Form einer Libelle
mit Diamanten und Brillanten
Deutschland, WEMPE, 2000er Jahre
AUKTION 405 // LOT 193
SCHÄTZPREIS € 2.800–3.500

Garnitur:
Collier und Ohrstecker
mit Brillanten und Smaragden
Paris, O. J. Perrin, 1980er–1990er Jahre
AUKTION 405 // LOT 216
SCHÄTZPREIS € 9.500–12.000

Cocktailring mit
einem Aquamarin
Niederlande, um 1955
AUKTION 405 // LOT 203
SCHÄTZPREIS € 1.700–2.200

Alliancering mit einem
burmesischem Sternrubin
und Brillanten
USA oder Italien, 1990er–2000er Jahre
AUKTION 405 // LOT 226
SCHÄTZPREIS € 7.000–10.000

Moderner ornamentaler
Cocktailring mit Brillanten
AUKTION 405 // LOT 166
SCHÄTZPREIS € 2.500–3.000

Vielfarbige Farbedelsteinkette
Deutschland, 1980er–1990er Jahre
AUKTION 405 // LOT 210
SCHÄTZPREIS € 4.000–4.800

Anhänger mit Darstellung:
Der Englische Gruß
Italien, 1. Hälfte 18. Jahrhundert
AUKTION 405 // LOT 149
SCHÄTZPREIS € 3.500–5.000

Brautgürtel mit Smaragden,
Rubinen und Granaten
Österreich-Ungarn,
Mitte 19. Jahrhundert
AUKTION 405 // LOT 151
SCHÄTZPREIS € 1.600–1.800

Collier mit Mondsteinen
Deutschland, ELISABETH TRESKOW
1940er–1950er Jahre
AUKTION 405 // LOT 198
SCHÄTZPREIS € 4.500–5.500

Historischer Cocktailring
besetzt mit einem burmesischen
Peridot und Diamanten
Niederlande, 1950er Jahre
AUKTION 405 // LOT 202
SCHÄTZPREIS € 2.300–3.000

Bandring mit
gelben Brillanten in
Fancy Vivid Yellow
AUKTION 405 // LOT 169
SCHÄTZPREIS € 5.500–6.500

Bandring mit Brillanten in
Fancy Vivid Orange-Yellow
AUKTION 405 // LOT 192
SCHÄTZPREIS € 3.800–5.000

Anhänger mit der Darstellung
des Heiligen Michaels
im Kampf mit dem Teufel
Wohl Augsburg, um 1610,
nach einer Vorlage von DANIEL MIGNOT
AUKTION 405 // LOT 146
SCHÄTZPREIS € 7.000–9.000

Smaragd-Diamanten Collier
England, 1930–1940er Jahre
AUKTION 405 // LOT 187
SCHÄTZPREIS € 4.400–5.500

Brosche in Form
eines Gingkoblattes
mit Brillanten
Ulm, EHINGER & SCHWARZ
AUKTION 405 // LOT 154
SCHÄTZPREIS € 900–1.000

Anhänger „Paradiesvogel“
mit Diamanten, Rubinen
und Smaragden
England, letztes Viertel 19. Jh.
AUKTION 405 // LOT 159
SCHÄTZPREIS € 5.700–8.000

Anhänger mit
Boulderopal und Brillanten
Vermutlich GILBERT ALBERT
AUKTION 405 // LOT 157
SCHÄTZPREIS € 2.000–3.000

Brosche mit Kristallopal,
Brillanten und Zuchtperlen
Ulm, EHINGER & SCHWARZ
AUKTION 405 // LOT 164
SCHÄTZPREIS € 1.200–1.300

Anhänger mit Boulderopal
und Brillanten
AUKTION 405 // LOT 211
SCHÄTZPREIS € 1.500–2.500

Anhänger mit Kristallopal
und Brillanten, Rubin
und Smaragd
AUKTION 405 // LOT 165
SCHÄTZPREIS € 800–900

Anhänger/Brosche mit
Schwarzopal und einem Brillanten
AUKTION 405 // LOT 156
SCHÄTZPREIS € 4.000–5.000

Anhänger mit Boulderopal
AUKTION 405 // LOT 212
SCHÄTZPREIS € 500–600

Feuriges FARBENSPIEL

ÜBER OPALE:
Von NEUMEISTER Schmuckexpertin
Sabine von Poschinger

„DIE ZARTEN FARBEN UND ANMUT DES OPALS ERINNERN AN EIN SCHÖNES KIND.“ Während Onomakritos (500 v. Chr.) die Zartheit des Opals rühmt, hebt Plinius das feurige Farbenspiel des Steins hervor. „Das Feuer des Opals gleicht dem des Karfunkels, nur dass es sanfter ist, dabei leuchtet er purpurn wie der Amethyst und zeigt das Meergrün des Smaragds und zwar alles in einer unglaublichen Mischung von sich strahlend.“

Erst seit den 1970er Jahren kennt man die Ursache für das schillernde Farbenspiel des Minerals. Es entsteht durch Reflexion und Interferenz der Lichtstrahlen zwischen den kleinsten Kügelchen des Kieselgels, aus dem der Opal neben Wasser besteht. Wie viel schöner klingt da doch die Erklärung der Germanen zum Opalisieren und der Entstehung des Minerals: Gemäß der Legende neidete der Sturmgott Thor dem Regenbogengott Heimdall dessen funkelnde Schönheit. Um diese zu zerstören schickte Thor einen Blitz in den Regenbogen. Dieser zersplitterte in tausend Stücke, welche auf die Erde fielen, sich dort mit dem Gestein verbanden und zu Opalen wurden, die das Farbenspiel des Regenbogens in sich tragen.

Berühmte Frauen der Geschichte liebten den schillernden Edelstein, allen voran Königin Victoria. Diese Liebe entwickelte sie im Besonderen, als in Australien – ihrem Herrschaftsgebiet ebenfalls zugehörig – Opale gefunden wurden. 1889 kamen sehr schöne Exemplare von Boulder-Opalen aus Kyabia in Queensland auf den Londoner Markt und 1903 verzauberten zum ersten Mal schwarze Opale (bis heute die wertvollsten Opale) aus Lightning Ridge in New South Wales das Londoner Publikum. Erst 1915 wurden schließlich noch die Vorkommen in Coober Pedy entdeckt, die bis heute den größten Fundort weißer Opale und Kristallopale darstellen. „Loch des weißen Mannes“ heißt Coober Pedy in der Sprache der australischen Ureinwohner, was darauf hinweist, dass die Bewohner dort vor der sengenden Sonne in kühle, unterirdische Wohnungen, sogenannte Dugouts, flüchten. Sogar Geschäfte, Museen, Restaurants, Cafés und eine Kirche befinden sich in der Opalhauptstadt untertage.

Generell sind die australischen Opalvorkommen bis heute die größten der Welt. In den beiden letzten Jahrzehnten ist die Förderung allerdings um die Hälfte zurückgegangen. So finden sich immer seltener hochwertige Stücke auf dem Markt. Bei NEUMEISTER bietet sich in der Sommerauktion aber nun die Gelegenheit, besonders schöne Exemplare zu erwerben.

NEUMEISTER

[über uns]

NEUMEISTER kann
NOBLE SALES

Erstklassige Ergebnisse, Zuschlagsquote bei fast 100%, Verdoppelung der Schätzpreissumme: Exzellente Adels-Provenienz ließ die NEUMEISTER Sonderauktion „Hidden Treasuses“ zu einem sensationellen Erfolg werden.

Das Interesse am Schatz aus dem Hause Württemberg, der in mehreren LKW-Ladungen und zusätzlich 60 verschlossenen Holzkisten im vergangenen Jahr nach München transportiert wurde, war überaus groß. In einer Marathon-Auktion von 14 Uhr bis fast Mitternacht konnte NEUMEISTER mit heftigen Bietgefechten im voll besetzten Auktionsaal sowie einer sehr großen internationalen Beteiligung von Online-Bietern aus über 30 Nationen ein exzellentes Auktionsergebnis verbuchen. Öffentliche Institutionen, Sammlungen und Museen beteiligten sich, meist erfolgreich, in großer Zahl an der Auktion.

Porzellan konnte gleich zu Beginn der Auktion fast ausnahmslos für ein Vielfaches der Taxen versteigert werden. Einige Stücke erzielten exorbitante Steigerungsraten. So konnte eine Schale mit 26 bunten Porzellan-Ostereiern (Schätzpreis 100–140 Euro) nach einem spannenden Bietgefecht für 24.700 Euro zugeschlagen werden. Zwei Deckelvasen von KPM, um 1780, geschätzt mit 1.500–1.800 Euro, wechselte für 19.500 Euro den Besitzer. Heftig umworben waren fünf Porzellanbecher (Schätzpreis 60–80 Euro) von Sèvres u.a. aus dem 19. Jh., die sich ein Online-Bieter aus China für € 5.200, das über 60fache des Schätzpreises, sicherte. Ein Paar Tafelaufsätze (Schätzpreis 1.500–2.000 Euro) mit Allegorien des Sommers und des Herbstes gingen für erfreuliche 18.200 Euro an einen Händler in New York.

Spitzenergebnisse beim Glas erzielten zwei Lose mit Vasenlampen und Vasen (Schätzpreis 5.000–5.500 Euro, Ergebnis 65.000 Euro) bzw. eine 14-teilige Tischdekoration (Schätzpreis 7.000–8.000 Euro, Ergebnis 71.500 Euro) aus Flussglas mit zarter polychromer Blumenmalerei und vergoldeter Bronzemontierung, von Werner & Mieth, Berlin, um 1800. Die seltenen Glasobjekte sicherte sich ein Telefonbieter aus dem süddeutschen Raum für zusammen knapp 140.000 Euro.

Ein Räuchergefäß, wohl Frankreich, Anfang 19.Jh., aus Alabaster mit vergoldeter Bronze (geschätzt mit 2.500–2.800 Euro), verbuchte mit 153.400 Euro das höchste Ergebnis der Versteigerung.

Bei den Möbeln heftig umworben war eine französische Kommode (Schätzpreis 10.000–12.000 Euro) wohl Roger Vandercruse Lacroix (1728–1799). Das elegante Möbelstück konnte nach einem spannenden Bietgefecht zwischen mehreren Telefonbietern aus dem In- und Ausland schließlich einem Sammler in Süddeutschland für 54.600 Euro zugeschlagen werden. Eine italienische Tischplatte, mit verschiedenen Marmorsorten mosaikartig eingelegt und mit 5.000–6.000 Euro taxiert, sorgte mit 88.400 Euro für ein überraschendes Ergebnis. Das museale, ovale Arbeitstischchen aus der Werkstatt David Roentgens (Schätzpreis 25.000–30.000 Euro) erzielte ein Ergebnis von 114.400 Euro. Ein Nachttischchen von Johannes Klinckerfuss (Schätzpreis 8.000–9.000 Euro), um 1800, dekoriert mit kolorierten Stichen nach Angelika Kaufmann, war demselben Bieter 39.000 Euro wert.

Erwartungsgemäß hoch wurde auch das prächtige Tafelsilber zugeschlagen. Grafik konnte fast ausnahmslos zu sehr guten Preisen, meist für ein Vielfaches der Schätzungen versteigert werden. Ausnahmslos sehr gute Ergebnisse erzielten auch die Gemälde, vorwiegend Porträts.

ÜBERFLIEGER*

Schale mit 26 Ostereiern
€ 100-140 / € 24.700

Zwei Deckelvasen
€ 1.500-1.800 / € 19.500

Tischdekoration, 14-teilig
€ 7.000-8.00 / € 71.500

Fünf Porzellanbecher
€ 60-80 / € 5.200

Ein Paar Tafelaufsätze
€ 1.500-2.000 / € 18.200

Räuchergefäß
€ 2.500-2.800 / € 153.400

* Alle Preisangaben: Ergebnis inkl. Aufgeld und MwSt.

Kommode
€ 10.000-12.000 / € 54.600

Tischplatte
€ 5.000-6.000 / € 88.400

Nachttischchen
Johannes Klinckerfuß
€ 8.000-9.000 / € 39.000

Franz Seraph Stirnbrand
Königin Katharina von Württemberg
€ 2.500-3.000 / € 13.000

Arbeitstischchen
Neuwied, David Roentgen, Werkstatt
€ 25.000-30.000 / € 114.400

Von der Barer Straße in die **MUSEEN DER WELT**

Immer wieder gehen Werke, die bei NEUMEISTER ersteigert werden, an renommierte Museen. So erhielt das Musée des Beaux Arts in Orléans bei der Auktion „Hidden Treasures“ nach einem spannenden Gefecht zwischen zahlreichen Telefonbietern den Zuschlag für ARY SCHEFFERS BILDNIS DER MARIE D'ORLÉANS, HERZOGIN VON WÜRTTEMBERG für 74.100 Euro (Schätzpreis: 8.000–9.600 Euro).
Und: Bei der Dezemberauktion ging eine Zeichnung Tamara de Lempickas an die Achenbach Foundation for Graphic Arts des Fine Arts Museum of San Francisco.

Ary Scheffer
Marie Christine von Orléans,
Herzogin von Württemberg
€ 8.000-9.600 / € 74.100

Auch bei der regulären Frühjahrsauktion wurden Gebote zu Höchstgeboten. So erzielte eine Aufsatzschreibkommode, um 1730, ein Ergebnis von € 104.000 Euro und übertraf die Taxe von € 8.000–10.000 damit deutlich.

Aufsatzschreibkommode Böhmen
€ 8.000-10.000 / € 104.000

Ewald Mataré
Torso Corpus Christi, 1936
€ 5.000-7.000 / € 31.200

Alexander Koester
Zwölf Enten im Wasser
€ 3.000-4.000 / € 7.800

Tasse mit Untertasse
€ 350-400 / € 5.720

NEUMEISTER [IHR WEG ZU UNS]

Barer Straße 37
80799 München
T +49 89 231710-0
F +49 89 231710-55
info@neumeister.com
www.neumeister.com

GESCHÄFTSLEITUNG

Katrin Stoll
Öffentlich bestellte und
vereidigte Kunstauktionatorin
+49 89 231710-0
katrin.stoll@neumeister.com

Assistenz Katrin Stoll
Paula Berczeli
+49 89 231710-82
paula.berczeli@neumeister.com

KAUFMÄNNISCHE GESCHÄFTSLEITUNG

Constantin Wunn
+49 89 231710-0
constantin.wunn@neumeister.com

REPRÄSENTANZEN

Berlin
Dr. Melitta Jonas M.A.
c/o Bermel von Luxburg Gallery
Fasanenstr. 29
10719 Berlin
+49 160 96029033
melitta.jonas@neumeister.com
Termine nach Vereinbarung

Hamburg
Trudi von Schwerdtner M.A.
+49 171 5745008
trudi.vonschwerdtner@neumeister.com

Köln
Dr. Ralf-P. Seippel
c/o Galerie Seippel
Zeughausstr. 26
50667 Köln
+49 221 2573068
ralf.seippel@neumeister.com
Di–Fr von 11–18 Uhr, Sa 11–16 Uhr
und nach Vereinbarung geöffnet

Zürich
Margaretha Zollinger
Schlüsselgasse 10
CH-8022 Zürich
+41 44 21173669
margaretha.zollinger@neumeister.com

USA
Susanne C. Kaletsch
Palm Beach Gardens
221 Andalusia Drive
FL 33418
+1 561 4294039
susanne.kaletsch@neumeister.com

EXPERT:INNEN

ALTE KUNST & ANTIQUITÄTEN

Dr. Doris Bachmeier M.A.
Keramik, Porzellan, Glas, Silber,
Uhren, Volkskunst, Kunsthandwerk,
Ikonen
+49 89 231710-43
doris.bachmeier@neumeister.com

Barbara Huber M.A.
Gemälde und Graphik bis
angehendes 20. Jahrhundert
+49 89 231710-32
barbara.huber@neumeister.com

Dr. Bettina Schwick M.A.
Möbel, Skulpturen, Textilien
+49 89 231710-42
bettina.schwick@neumeister.com

Dr. Rainer Schuster M.A.
Gemälde bis angehendes
20. Jahrhundert, Miniaturen,
Graphik, Bücher
+49 89 231710-41
rainer.schuster@neumeister.com

Dr. Bärbel Wauer
Jugendstil, Art Déco,
Angewandte Kunst des
20. Jahrhunderts
+49 89 231710-44
baerbel.wauer@neumeister.com

SONDERAUKTIONEN / PR UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Susanne Richter M.A.
Kundenberatung
Alte und Moderne Kunst
+49 89 231710-45
susanne.richter@neumeister.com

SCHMUCK

Beate Kalisch
Art & Jewels Consulting Ltd.
Schmuck 18. bis 20. Jahrhundert,
Diamanten, Edelsteine, Perlen
+49 2132 6858181
+49 178 8007235
beate.kalisch@neumeister.com

Sabine von Poschinger
Schmuck 19. und 20. Jahrhundert,
Juwelen
+49 89 231710-31
sabine.poschinger@neumeister.com

KLASSISCHE MODERNE, POST WAR, CONTEMPORARY ART

Ipek Blask M.A.
Klassische Moderne und
Zeitgenössische Kunst
+49 89 231710-81
ipek.blask@neumeister.com

Gudrun Müller M.A.
Klassische Moderne und
Zeitgenössische Kunst
+49 89 231710-54
gudrun.mueller@neumeister.com

FORDERN SIE UNS

GUTACHTEN
Nicht zuletzt weil Inhaberin Katrin Stoll selbst öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige ist, legen wir bei NEUMEISTER allergrößtes Augenmerk auf das Verfassen von Gutachten. Diese mit höchster Expertise und Verantwortung zu erstellen ist oberstes Gebot unseres Expert*innenteams.

SCHÄTZUNGEN
Da Preise im Kunstmarkt volatil sind und schon in einem halben Jahr völlig anders aussehen können, müssen Bewertungen in kürzester Zeit, regelmäßig und mit höchster Präzision vorgenommen werden. Und das ist nur möglich, wenn man über ein großes Team unterschiedlich spezialisierter Expert*innen verfügt, die schnell reagieren und international vernetzt sind. Wir haben dieses Team.

KUNSTBERATUNG
Es ist schon eine Kunst für sich, im Umgang mit Kunstwerken immer die richtige Entscheidung zu treffen. Wir stehen Ihnen dabei gern mit qualifiziertem Sachverstand zur Seite. Welche Werke und Künstler werden wo und wie gehandelt? Wann sind die Chancen am besten zu kaufen oder zu verkaufen? Welche Arbeiten versprechen eine gute Rendite, welche passen zu mir und in meine Sammlung? NEUMEISTER fühlt am Puls der Zeit und der Märkte und entwickelt für Sie die optimalen Strategien.

EXTERNE DIENSTLEISTUNGEN
NEUMEISTER verfügt über ein funktionierendes weltweites Netz bewährter Partner und Expert*innen, mit denen wir in besonderen Fällen eng zusammenarbeiten, sei es zur Authentizitätsklärung, Evaluierung von Kernbeständen innerhalb einer Sammlung, zur Optimierung von Versicherungswerten oder Steuer- und Erbangelegenheiten, sei es für die Errichtung von Stiftungen oder für die Provenienzforschung.
Im umgekehrten Fall beraten wir natürlich auch Testamentsvollstrecker, Nachlassverwalter, Rechtsanwälte und Vermögensverwalter.

SAMMLUNGSBERATUNG
Privat- und Firmensammlungen sind unsere traditionelle Stärke. Ob für den Aufbau, die Pflege, für eine Erweiterung oder die Auflösung von Kunstsammlungen – wir erarbeiten maßgeschneiderte Lösungen, die sinnvoll, stilsicher und nachhaltig wertsteigernd sind.

www.neumeister.com

KLEINGEDRUCKTES

ZUSTANDSBESCHREIBUNGEN AUF WUNSCH
Die Katalogbeschreibungen – und die Beschreibungen in diesem Magazin – sind weder Zusicherungen einer Beschaffenheit i. S. von § 434 Abs. 1 BGB noch i. S. von § 443 Abs. 1 BGB. Gegen die Firma NEUMEISTER Münchener Kunstauktionshaus GmbH & Co. KG gerichtete Beanstandungen können nach dem Zuschlag nicht berücksichtigt werden. Aus konservatorischen Gründen werden die Objekte während der Auktion nicht mehr im Original vorgezeigt. Bitte begutachten Sie die Objekte während unserer offiziellen Besichtigungszeiten.Die im Katalog angegebenen Zustandsbeschreibungen sind nur als Anhaltspunkte für wichtige Beschädigungen gedacht. Das Fehlen solch eines Hinweises besagt nicht, dass sich eine Nummer in gutem Zustand befindet oder frei von Fehlern bzw. Mängeln ist. Es wird gebeten, sich selbst vom Zustand der Objekte zu überzeugen.
Gern senden Ihnen unsere Expert:innen auf Wunsch auch Zustandsberichte zu.
Wir behalten uns vor, nicht alle Graphiken auszurahmen.

REGEL- UND DIFFERENZBESTEUERUNG
In Deutschland ist auf den gewerbsmäßigen Handel mit beweglichen körperlichen Gegenständen die Differenzbesteuerung anwendbar. In diesen Fällen ist im Aufgeld von 30 % die Umsatzsteuer enthalten, die nicht gesondert ausgewiesen wird. In Einzelfällen kann die Regelbesteuerung zur Anwendung kommen. In diesem Fall beträgt das Aufgeld 25 % zzgl. gesetzlich geschuldeter Umsatzsteuer, die gesondert ausgewiesen wird. Dies ist im Online-Katalog entsprechend vermerkt.

FOLGERECHTSABGABE
Der Ersteigerer übernimmt im Verhältnis zum Einlieferer die Zahlung der gesetzlichen Folgerechtsabgabe zur Hälfte. Sie wird gemäß § 26 UrhG bei Veräußerung von Originalen eines Werkes der Bildenden Künste, an denen das Urheberrecht noch nicht erloschen ist, geschuldet.

Bitte beachten Sie, dass auf öffentlich zugänglichen Versteigerungen von gebrauchten Sachen die Vorschriften für den Verbrauchsgüterkauf keine Gültigkeit besitzen. Als öffentlich zugänglich gilt jede Versteigerung, bei der den Kunden die Möglichkeit gewährt wird, persönlich anwesend zu sein (§ 312g Absatz 2 Nr. 10 BGB). Öffentlich zugänglich ist also jede Saalauktion und zwar auch für Telefon- oder Internetbieter, da auch sie die Möglichkeit hätten, persönlich teilzunehmen (BT Drs. 19/27424 Seite 28).

IMPRESSUM

Herausgeber
NEUMEISTER
Münchener Kunstauktionshaus
GmbH & Co. KG
Katrin Stoll (V.i.S.d.P.)
Geschäftsleitung
Barer Straße 37
80799 München
T + 49 89 231710-0
F + 49 89 231710-55
info@neumeister.com
www.neumeister.com

Executive Editor
Andreas Lück

Visuelles Konzept
Reto Creative

Bildkonzept, Fotografie
Michael Leis
Post production: Shahrokh Pasdar
Assistant: Lauren Leis

Grafik
wigel, Petra Lüer

Redaktionsteam
Doris Bachmeier, Ipek Blask, Barbara Huber, Beate Kalisch, Gudrun Müller, Rainer Schuster, Bettina Schwick, Ludwig Sedlmaier, Katrin Stoll, Sabine von Poschinger, Bärbel Wauer

Lithographie
Plöckl Media Group, Pfaffenhofen
Studio Leis

Druck
Druckerei Vogl, Zorneding

Printed in Germany

Fotos

Walter Bayer: alle Fotos,
außer:
Christian Mitko: S. 105, 110 u.l., 111, 155–157
Michael Leis: Cover (Gemälde Walter Bayer), S. 4–18, 50–54, 66–69 u., 137–150, 152
Kosta Potezica: Objektfotografie Schmuck

Astrid Eckert: S. 2
© Bayerische Schlösserverwaltung www.schloesser.bayern.de: S. 70–75
© Bayerische Schlösserverwaltung www.schloesser.bayern.de.
Achim Bunz: S. 75
© Bayerische Schlösserverwaltung www.schloesser.bayern.de.
Philipp Mansmann, München: S. 73 o.
© Mandarin Oriental Munich: S. 67–69 o.
Thomas Neumann: S. 19
Tuxyso / Wikimedia Commons / CC-BY-SA-3.0: S.88

© 2022 NEUMEISTER, München

Alle Angaben ohne Gewähr.
Stand: Redaktionsschluss am 27.5.2022

Schutzgebühr: € 20

AUKTIONSTERMINE

29 Juni 2022
14 Uhr Kunsthandwerk und Antiquitäten
Ca. 16 Uhr Schmuck
Ca. 17 Uhr Graphik und Gemälde 16.–20. Jh.
Ca. 18.30 Uhr Klassische Moderne. Post War. Contemporary Art

Besichtigung 23–27 Juni
Do/Fr/Mo 10–17 Uhr und Sa/So 10–15 Uhr

COMING UP [JETZT EINLIEFERN]

28/29 September 2022
Alte Kunst
Schmuck
Klassische Moderne
Post War
Contemporary Art

[ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN]

Alle Werke der Sommerauktionen.
Aussagekräftig fotografiert. Ausführlich beschrieben.
In unserem Online-Katalog auf www.neumeister.com

Individuelle Besichtigung nach vorheriger Terminvereinbarung unter info@neumeister.com. Weitere Informationen finden Sie auch auf www.neumeister.com